

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waiqner-Boulevard Nr. 34.

## Die Rede des Unterrichtsministers.

Ohne Pomp, rein sachlich, fast trocken war die Rede, mit welcher der Unterrichtsminister Graf Csáky in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die Verhandlung seines Budgets einleitete. Der Erörterung der inneren, geistigen Potenzen der ungarischen Kulturpolitik ging Graf Csáky fast absichtlich aus dem Wege; über den idealen Gehalt der wichtigen Probleme, die er aufrollte, gab er kaum mehr als Andeutungen; er begnügte sich, einen Ueberblick über den ganzen, ausgedehnten Rahmen seiner Thätigkeit zu erstatten, in einer langen Reihe von in Aussicht gestellten Gesetzentwürfen und Verordnungen gleichsam das Knochengeriüst seiner Kulturpolitik zu skizzieren. Jedem Unbefangenen wird es klar, daß Graf Csáky sich die Last seines Portefeuilles durchaus nicht erleichtern will; daß er von dem ernstesten Streben erfüllt ist, in alle die vielen Zweige seines Ressorts fördernd einzugreifen; daß er eine stattliche Anzahl wichtiger Reformen vorbereitet, die wir seit vielen Jahren sehnsüchtig herbeiwünschten. Graf Csáky ist sicherlich ein Mann, der von dem edeln Ehrgeiz der Arbeit befeuert wird, mit unbefangenen, aber prüfendem Geist das Getriebe seines Ressorts zu erforschen sucht und sich rasch eine selbstständige Meinung über die Lösung der aufgeworfenen Probleme bildet. Dennoch vermiffen wir in seiner Rede das Bild unserer Kulturzustände, wie sie sich in seinem Auge spiegeln, ein Bild in großen Zügen, das allein die Grundlage einer weit ausgreifend angelegten Kulturpolitik sein kann. Er ist nun seit mehr als fünf Vierteljahren Unterrichtsminister Ungarns; er trat sein Amt mit dem Programmwort an, hauptsächlich auf die Förderung der I n t e n s i t ä t unseres Unterrichtswesens bedacht zu sein; das Wort war gut, es traf den Nagel auf den Kopf, es bezeichnete genau Dasjenige, was uns noth thut. Allein welches konkrete Bild hat sich nun Graf Csáky von unseren Zuständen gebildet? Welche Mittel schweben ihm vor, durch welche er seinem Ziele sich nähern will? Die Gesetzentwürfe und Verordnungen, die er ankündigt, sind ja sehr wichtig und versprechen reiche Früchte. Aber wir hätten außer diesen noch gerne Manches

über die allgemeinen Ideen erfahren, die ihn in seinem Wirken leiten. Gerade für die I n t e n s i t ä t des Unterrichtswesens ist in diesen Ankündigungen wenig enthalten. Auch finden wir den Radikalismus bedenklich, der sich in manchen seiner Aeußerungen offenbart. Im Handumdrehen soll unser Mittelschulwesen reformirt werden, noch in dieser Session soll das Abgeordnetenhauß darüber entscheiden, als ob die Frage nicht tausend Verzweigungen hätte und als ob es auf diesem Gebiete tabula rasa bei uns gäbe. Graf Csáky scharft uns in seiner Rede ein, daß wir beim Bau unseres Kulturwesens jeden Stein sorgfältig prüfen müssen, damit das Gebäude sicher und beständig werde: hat er selber diese Vorschrift beherzigt, als er das Schlagwort der einheitlichen Mittelschule, die in keinem uns zum Vorbild tauglichen Staat existirt, in die Debatte warf?

Von den Gesetzentwürfen, die uns noch für diese Session oder doch in sehr kurzer Zeit in Aussicht gestellt werden, ist der wichtigste der über die K i n d e r b e w a h r a n s t a l t e n. Er bedeutet eine neue extensive Reform unseres Schulwesens, aber eine höchst dankenswerthe. Die Kinderbewahrung war bisher fast ausschließlich Sache von Vereinen und Privaten, der Staat griff nur in vereinzelt Fällen helfend ein und die Folge war, daß neben den sechzehntausend Volksschulen kaum tausend Kinderbewahranstalten existiren. Welche Bedeutung aber gerade diese Schulen für die Kleinsten haben, zeigen unter Anderem auch die Mortalitätsziffern des Landes, in welchem die Kindersterblichkeit eine grauenhafte Rolle spielt. Nirgends in Europa ist die Kindersterblichkeit so groß wie bei uns. Nun soll die Errichtung von solchen Anstalten gesetzlich geregelt werden, auch die ärmsten Dörfer sollen wenigstens Zufluchtsstätten für die Kleinen errichten, in welchen diese vor den Fährlichkeiten der Verlassenheit geborgen sind, zum Mindesten im Sommer, während in den wohlhabenderen Ortschaften ordentliche Anstalten für die Kinder jenen sanften Uebergang herstellen werden, der diese aus dem Elternhause in die erstere Volksschule hinüberleitet. Daß diese Schulen auch weittragende patriotische Bedeutung haben, braucht dem Kundigen nicht gesagt zu werden. Gewiß wird die Durchführung des Ge-

setzes bei der Armuth und Indolenz unserer Ortschaften mit großen Schwierigkeiten verbunden sein, ist ja noch nicht einmal das Volksschulgesetz überall zur Wahrheit geworden, aber der Anstoß, den das Gesetz der Angelegenheit gibt, wird doch von mächtiger Wirkung sein.

Ebenso wichtig ist die Regelung des L e h r e r g e h a l t s und der L e h r e r p e n s i o n, die uns für die nächste Zeit versprochen werden. Das sind die wundesten Punkte in der Organisation unseres Volksschulwesens, die dessen Entwicklung schwer geschädigt haben. Wenn der Lehrer am Hungertuch nagt, sich sein Gehalt selber von Haus zu Haus eintreiben muß, seine Entlohnung in den mannigfaltigsten Formen, in Naturalien, kreuzerweise erhält, für seine alten Tage eine jämmerliche Pension in Aussicht hat: dann muß sein Selbstgefühl zugrunde gehen, jeder objektive Ehrgeiz in ihm erstickt, er selber zum Tagelöhner der Schule gemacht werden, ein Gegenstand des Spottes für die Hohen, des Bedauerns für die Einächtigen, aber nie und nimmer ein Träger der Staatsidee, ein Apostel der Kultur, ein Erzieher des Volkes. Freilich ist die Stellung des Lehrers in den Städten eine angesehenere, aber auf dem flachen Lande, in armen Ortschaften geht es noch viel ärger zu, als wir vorhin schilderten. Nur wird uns bange, wenn wir an die finanzielle Seite dieser Reformen denken. Um die Lage der Schullehrer ein wenig zu verbessern, brauchten wir Hunderttausende, wann wird unser Finanzminister solche Posten acceptiren? Auch das Gesetz über die Kinderbewahranstalten wird seine finanzielle Achillesferse haben — ohne Staatshilfe kann bei uns nichts gemacht werden. Das Pensionsinstitut für die Professoren an den konfessionellen Anstalten wird gleichfalls auf Staatshilfe Anspruch erheben und das Ueberschuss von 200,000 fl. zur Errichtung neuer Volksschulen, das der Unterrichtsminister ankündigt und wofür ihm allgemein Dank werden wird, will ja auch amortisirt sein. Nur die Reform des Pensionsgesetzes der Lehrer wird ohne Kosten verlaufen, da der betreffende Fond so angewachsen ist, daß eine gerechtere Norm seiner Benützung gar keine Schwierigkeiten machen wird. Aber die anderen vier Gesetze können nur dann

## Erinnerungen an Schubert und Beethoven.

— Von Franz Lachner. —

Der toeben verstorbene Musiker Franz Lachner hat von Zeit zu Zeit Bruchstücke aus seinen Memoiren veröffentlicht. Wir reproduziren hier seine Begegnungen mit Schubert und Beethoven:

Bald sind es sechzig Jahre, seit ich Wien zum ersten Mal betrat, von wo ich nach zwölfjährigem Verweilen nach Mannheim übersiedelte. Und doch stehen jetzt, nach so langer Zeit, aus jener Periode noch viele Bilder so lebendig vor meinem Auge, als ob ich sie erst gestern gesehen.

Es war an einem schönen Herbsttage des Jahres 1822, als ich nach zweijährigem, unter bitteren Entbehrungen und eifrigen musikalischen Studien zugebrachtem Aufenthalte München verließ und als 19jähriger Jüngling auf einem Flosse über Landsbut, Plattling und Passau nach Wien fuhr. Indem ich diese Fahrt unternahm, folgte ich, lediglich auf meinen Stern bauend, dem inneren Drange nach der Metropole der Musik, in der ein Gluck, Haydn und Mozart gelebt und geschaffen hatten, und Beethoven eben im Zenith seines Ruhmes stand.

Die einzige Empfehlung, die ich mir zu verschaffen wußte, war ein Brief eines Handlungs-Kommiss in München an einen Kollegen in Wien. Meine Baarmittel betragen im Ganzen 18 fl., dem Erlöse aus dem Verkaufe einer kleinen ererbten Bibliothek, welche nach einmaligem Durchlesen für mich weiter keinen Werth hatte.

Leider passirte mir auf der Mauth an der österrreichischen Grenze in Kufdorf das Malheur, daß bei der Disposition meines Ränzchens der verriegelte Empfehlungsbrief entdeckt und konfisziert

wurde. Außerdem aber wurde ich auch noch wegen Postdefraudation in eine Geldstrafe genommen, die den Rest meines Geldes aufzehrte.

In ziemlich gedrückter Stimmung stieg ich daher bei Kufdorf ans Land und hielt mit meinem Tornister auf dem Rücken meinen Einzug in die Kaiserstadt. Mein Nachtquartier nahm ich in dem Gasthause zur „goldenen Ente“ nächst dem Obstmarkte auf der Wieden. Nachdem ich in der allgemeinen Wirthsstube mein Abendessen verzehrt hatte, blätterte ich in einer der vorhandenen Zeitungen. In dieser fand ich unter vielen anderen mich nicht interessirenden Annoncen die Ausschreibung einer Konkursprüfung zur Aufnahme eines Organisten an der protestantischen Kirche, welche an einem der nächsten Tage stattfinden sollte. Da ich auf der Orgel bereits im elterlichen Hause und noch mehr im Studien-Seminar in Neuburg mir ziemliche Fertigkeit erworben hatte, war mein Entschluß schnell gefaßt. Ich meldete mich bei der Prüfungskommission, unter welcher sich der Komponist Abt Stadler, die Kapellmeister Weigl, Seyfried, Gyrowetz, Sechter, der Klavierfabrikant Streicher u. A. befanden, und war so glücklich, unter einigen dreißig Bewerbern als der tüchtigste befunden, die gewünschte Stelle zu bekommen, womit für den nothwendigen Lebensunterhalt gesorgt war.

Meinen Mittagstisch nahm ich in der Regel im „Haidvogel“, einem damals sehr bekannten Speisehause am Stephansplatz, das vor einigen Jahren abgebrochen wurde. Dort fand sich auch häufig ein junger Mann von ungewöhnlichem Aeußeren, anscheinend einige Jahre älter als ich, ein. Sein Wesen hatte etwas Eigentümliches. Ein rundes, dickes, etwas aufgedunsenes Gesicht, eine gewölbte Stirn, aufgeworfene Lippen, eine Stumpfnase, krauses, wenn auch spärliches Haar gaben seinem

Kopf ein originelles Aussehen. Seine Statur war unter Mittelgröße, Rücken und Schultern gerundet. Der Ausdruck seines Gesichtes war nicht uninteressant. Da er stets eine Brille trug, so hatte er einen etwas starren Blick. Wenn aber das Gespräch auf Musik kam, so fingen seine Augen an zu leuchten und seine Züge belebten sich.

Allmählig vermittelte das tägliche Zusammen-treffen und der Umstand, daß ich in einem Konzert an die Seite dieses jungen Mannes zu sitzen kam und mich seine Aeußerungen über die musikalischen Vorträge anzogen, unsere Bekanntschaft. Daraus entstand bei sich offenbarender Gleichheit unserer Interessen und Bestrebungen nach und nach ein ununterbrochener, fast täglicher Verkehr und herzliche Freundschaft.

Der junge Mann war Franz Schubert, ein damals nur in einem engeren Kreise bekannter Name, der jedoch zehn Jahre später die Aufmerksamkeit der gesammten musikalischen Welt auf sich zog und nicht nur als Liederkomponist, sondern auch auf dem Gebiete der Instrumentalmusik den Sternen erster Größe beigezählt wurde.

Durch ihn lernte ich alsbald auch seine Freunde Bauernfeld, Schwind, Raubhartinger, Lenau, Anastasius Grün, Grillparzer, Castelli, Carajan, Dessauer, Feuchtersleben u. A. kennen, mit denen ein gegenseitiger täglicher Verkehr bestand. Häufig fanden wir uns im Gasthause „zum Stern“ auf der Brandstatt zusammen; dort lasen die Dichter ihre neuesten Erzeugnisse vor, so auch Bauernfeld seine Lustspiele, von denen sich ein großer Theil jetzt noch auf den Bühnenrepertoiren befindet. Auch versorgten einzelne Mitglieder dieser Gesellschaft uns Komponisten mit den Gedächtnis zu größerer und kleineren Tonschöpfungen. Unter Anderem schrieb Seydel für mich die Verse zu der

wirksam werden, wenn das Budget des Unterrichtsministers einen plötzlichen und ausgiebigen Aufschwung erhält, dessen Möglichkeit uns nicht einleuchten will.

Ueber das Griechische und die Slowakische Sprache haben wir wiederholt unsere Meinung gesagt; wir wundern uns, daß ein so vorsichtiger Redner, wie es Graf Csáky ist, sich in der Frage des Griechischen auf das Ausland berufen kann, wo ja das Griechische gelehrt wird und nicht die entferntesten Anzeichen dafür vorhanden sind, daß irgend eine Regierung diesen Unterricht aufheben will.

Auf die Verordnung in Bezug auf die staatliche Inspektion der katholischen Lehrerbildungsanstalten sind wir gespannt. Sie soll die bekannnten Reibungen für die Zukunft unmöglich machen. Wird sie aber auch eine pädagogisch intensivere Wirksamkeit diesen Anstalten garantieren?

Die Budgetdebatte.

— Abgeordnetenhausung vom 21. Januar. —

Das Abgeordnetenhaus beendete heute die Spezialberatung über das Honvédbudget, wobei Minister Baron Fejérváry über mehrfache Anfragen wiederholt Aufschlüsse erteilte.

Nach 12 Uhr kam das Kultus- und Unterrichtsbudget an die Reihe. Nach den Referenzen Dr. B. S. und Sz. S. ergriff der Unterrichtsminister Graf Csáky zu einer programmatischen Rede das Wort, über welche wir an anderer Stelle sprechen.

Cantate: „Die vier Menschenalter“, Bauernfeld den Text zu dem Oratorium: „Moses“ und für Schubert das Libretto zur Oper: „Der Graf von Gleichen“, Castelli das Buch zum: „Häuslichen Krieg“, Grillparzer das: „Morgenständchen“, das Schubert so wunderbar schön und originell für fünf Frauenstimmen komponierte.

Wir Beide, Schubert und ich, theilten uns unsere Arbeiten im Entwurfe mit und machten häufig größere oder kleinere Spaziergänge in der reizenden Umgebung Wiens, nach Hieking, Dornbach, Klosterneuburg, auf den Kahlen- und Leopoldsbach, wobei sich häufig Schwind und Bauernfeld anschlossen. Schubert fand sich oft in meiner Wohnung ein, welche sich damals in einem Gartenhause hinter dem Invalidenbause befand.

Als ich dann später 1826 Kapellmeister am Kärntnertheater geworden war, benützte ich meine musikalischen Verbindungen, Schubert's größere Instrumental-Kompositionen ihm selbst zu Gehör zu bringen. Dies geschah theils in meiner Wohnung, theils bei besonderen Gelegenheiten an anderen Orten.

In meiner Wohnung wurde auch zum ersten Male das große Octett op. 166 für Streich- und Blasinstrumente, dann das herrliche Streich-Quartett in D-moll mit den Variationen über das Lied: „Der Tod und das Mädchen“ produziert.

Präsident Pichy eröffnete die Sitzung kurz vor halb elf Uhr und nachdem Aurel Münnich den gestrigen Vorwurf des Mangels an Logik, der von Hermann ausgegangen war, zurückgewiesen hatte, wurde die Spezialberatung des Honvédbudgets fortgesetzt.

So fragte Julius Sits, in welchem Stadium sich das Militärstrafgesetz befinde. Ferner tabelte er die Offizierstransferirungen zu den Honvéds, denn bei der gemeinsamen Armee herrsche ein sonderbarer Geist. Habe doch ein Husaren-Rittmeister, der aus Kernmagyarischer Familie stammt, während der Wehrgelehdebatte gelagt: „Was kümmern sich die Zivilisten um Armeefragen? Die erledigt der Kaiser.“

Minister Baron Fejérváry erwiderte, es werde am Strafgesetz eifrig gearbeitet, doch könne eine so riesige Aufgabe nicht im Handumdrehen bewältigt werden. Die Offizierstransferirungen seien wegen des Mangels an Offizieren unvermeidlich gewesen.

Graf Apponyi bezeichnete diese Antwort als inkorrekt, denn das Parlament sei berechtigt, ja verpflichtet, auch über Militärfragen zu entscheiden. Auf die glänzende Wehrgelehdebatte dürfe kein Schatten fallen.

Minister Baron Fejérváry erwiderte, bei Erwähnung der Wehrgelehdebatte habe er nur den Ton gemeint, den die Opposition damals anschlug.

Selky erklärte, nicht über die Wehrgelehdebatte, sondern über das Vorgehen der Regierung sei das Land entrüstet gewesen; zur Zurückweisung der Angriffe auf das Staatsrecht sei eine Waffe zu schaffen.

Bolgar fragte, warum den Einjährig-Honvéds freiwilligen die Fortsetzung der Studien verboten und mit dem eventuellen zweiten Dienstjahre gedroht werde, da doch noch das alte Honvédgesetz gültig sei und §. 25 des Wehrgesetzes sich nicht auf die Honvéds beziehe.

Minister Baron Fejérváry antwortete, §. 25 des Wehrgesetzes gelte auch für die Einjährig-Freiwilligen bei den Honvéds, wie der Wortlaut desselben beweise. — Bolgar bestritt dies mit dem Zusatz, daß bei den Honvéds selbst die längste Präsenzzeit nur 20 1/2 Monate betragen dürfe.

August Puskly fragte, ob die ungarische Waffenfabrik im Stande sein werde, ihren Verpflichtungen nachzukommen, und was der Minister zu thun gedenke, wenn dies nicht der Fall sein sollte?

Minister Baron Fejérváry entgegnete, daß die Fabrik hoffentlich in der Lage sein werde, ihren Verpflichtungen zu entsprechen; er werde mit ihr nachsichtig umgehen und wegen Nichterhaltung des ersten Lieferungstermins kein Bönale einheben. Aber wenn sich die Gewehrlieferungen zu sehr verzögern sollten, werde er die Repetirgewehre von anderswoher beziehen, damit die Honvédarmerie zur bestimmten Zeit jedenfalls wohl gerüstet dasteh.

Nachdem das Honvédbudget erledigt war, trat eine kurze Pause ein, worauf die Beratung des Unterrichtsbudgets begann. Referent Dr. B. S. bestritt die Annahme des vollkommen reellen Budgets und Georg Szathmáry empfahl als Referent der Unter-

richtskommission den Bericht derselben über den Stand des Unterrichtswesens.

Minister Graf Csáky

schrübte nun in längerer Rede, was er bisher gethan und was er künftig zu thun gedenke, um für seine Pläne die Zustimmung des Parlaments zu erlangen, die kein Minister entbehren könne. (Allgemeiner Beifall.) Für meine erste Pflicht hielt ich es, sagte der Minister im Wesentlichen, einen Gesetzentwurf über das Kleinkinderbewahren auszuarbeiten. (Allseitiger Beifall.) Diese Vorlage ist der Vollendung nahe, ich wünsche, sie nur noch einer Beratung im engeren Kreise zu unterziehen. Aus dieser Vorlage erwähne ich bloß, daß Konfessionen, moralische Personen und Privatindividuen das Recht erhalten, Kinderbewahranstalten zu errichten; wo dies nicht geschieht, soll die Gemeinde zur Errichtung verpflichtet sein.

Auf dem Gebiete des Volksschulwesens beschäftigte mich vor Allem die Frage, die materielle Lage der Lehrer zu verbessern. Ich habe deshalb eine Konfiskation aller Lehrbezüge angeordnet; vom Resultate werden meine weiteren Schritte abhängen. Hinsichtlich der Lehrer-Pensionsanstalt habe ich das Verfahren durch Vereinfachung beschleunigt gemacht (allgemeiner Beifall); ferner bereite ich die Revision des Pensionsgesetzes in dem Sinne vor, daß die Lehrer ebenso wie die Staatsbeamten behandelt werden mögen. Wenn es möglich sein sollte, die Beiträge zum Pensionsfond herabzusetzen, wird diese Ermäßigung zuerst bei den Lehrern, dann bei den Schulverwaltern und erst in letzter Reihe beim Staatsbeitrage platzgreifen. (Allgemeine Zustimmung.)

Die Kanzleiarbeiten der Schulinspektoren wurden vermindert; die Verfügungen in Betreff des Sammelns statistischer Daten werden vorbereitet. Das Verhältnis der Schulinspektoren zu den katholischen Lehrerverpräparanden war nicht genügend geregelt und da daraus Reibungen entsprangen, habe ich die Sache im Einvernehmen mit den Kirchenbehörden geordnet, so daß die Selbstständigkeit der Kirche nicht geschädigt, das Staatsinteresse jedoch gewahrt bleibe.

Bei der vorigen Budgetdebatte sprach ich mich für die einheitliche Mittelschule aus. Diese Idee gewinnt auch im Zustande immer größeren Boden, umso divergirender sind die Meinungen darüber, wie dieses Ziel zu erreichen sei. Meiner Ansicht nach muß vor Allem entschieden werden, was mit der griechischen Sprache geschehen soll. Auch das Ausland beschäftigt sich damit, für uns ist sie, in einem so vielsprachigen Lande, noch wichtiger. Sobald die Frage von allen kompetenten Organen besprochen, der Unterrichtsath angehört und die Sache von allen Seiten beleuchtet sein wird, werde ich die Sache hieher bringen. Auch die ungünstige territoriale Vertheilung der Mittelschulen wird bei Einführung der einheitlichen Mittelschule verbessert werden können.

Das Internat am Gymnasium des zweiten Bezirkes, das den Namen Sr. Majestät trägt, wurde mit dem laufenden Schuljahre eröffnet. Um die zu vergebenden 20 Stellen meldeten sich 71 Bewerber. Dies beweist, daß jene Anstalt ein Bedürfnis befriedigt und daß die interessirten Kreise durch die verschiedenen Mittheilungen und Gerüchte über dieses Internat sich nicht beirren ließen.

Auch die Frage, für die Lehrer an den konfessionellen Mittelschulen einen gemeinsamen Pensionen zu schaffen, hat mich lebhaft beschäftigt. Es wurde

Durchspielen gegen den Komponisten: „Brüder!, das ist nichts, das laß gut sein; bleib Du bei Deinen Liedern!“ worauf Schubert die Musikblätter still zusammenpackte und sie für immer in seinem Kulte verschloß — eine Selbstverleugnung und Bescheidenheit, die man bei manchem berühmten Komponisten der Gegenwart vergeblich suchen würde.

Kaum besser erging es ihm mit seiner wunderbar schönen Symphonie in C-dur. Ich wohnte mit Schubert der ersten Probe derselben im landständischen Saale in der Herrngasse bei; auch dieses großartige Werk, das erst viel später allgemeine Bewunderung erregte und jetzt häufig das Repertoire der großen Konzert-Institute ziert, errang damals nur sehr getheilten Beifall.

Aber Schubert ließ sich dadurch in seinem Schaffen nicht beirren: er häufte Kompositionen jeder Art auf einander, die in der großen Mehrzahl erst nach seinem Tode gehörig gewürdigt wurden und ihm seinen Rang unter den größten Tondichtern aller Zeiten sicherten. Größtentheils waren es Gesänge und Lieder mit Klavierbegleitung; außer vielen Instrumental-Kompositionen befanden sich aber auch gegen anderthalb Duzend Opern, Singspiele und Melodramen darunter, welche sich — größtentheils der schwachen Texte wegen — nicht als lebensfähig erwiesen.

Nach stohen die Stunden, Tage und Monden im heitersten Verkehre und neidlosem Streben, wechselseitigem Gedankenaustausche und täglicher Mittheilung dessen, was die Günst der Muse jedem von uns Weiden eingegeben. Leider sollte die Zahl dieser Jahre, die ich zu den gesegneten und beglückendsten meiner langen irdischen Laufbahn rechnen darf, nur eine sehr beschränkte sein: im Jahre 1828 legte denselben schon ein unauswendbares Mißgeschick ihr frühes Ziel.

Ich hatte in dem eben genannten Jahre meine Erstlingsoper: „Die Bürgschaft“ nach einem später auch von Lindpaintner komponirten Textbuche vollendet. Dieselbe war von der Bühne zu Pest zur Aufführung angenommen worden und sollte dort Ende Oktober in Szene gehen. Natürlich war es mein lebhaftester Wunsch, daß Schubert der ersten Aufführung anwohne. Obwohl hiezu von unserem gemeinschaftlichen Freunde Anton Schindler, dessen Schwester Sängerin in Pest war, auf das dringendste eingeladen, erschien Schubert nicht und gab auch auf den ausführlichen Brief Schindler's keine Antwort. Selbst die von uns getroffenen und ihm mitgetheilten Einleitungen zu einem Konzerte in Pest, in welchem nur Kompositionen von ihm aufgeführt werden sollten, konnten ihn zu keiner Antwort vermögen.

Als ich nach Beendigung meines Aufenthaltes in Pest nach Wien zurückgekehrt und es mein Erstes war, Schubert aufzusuchen, löste sich das Räthsel in betrübender Weise: der Freund lag, gefährlich am Typhus erkrankt, zu Bette. Unvergeßlich sind mir seine Worte: „Ich liege so schwer da, ich meine, ich falle durch das Bett.“ Ungeachtet seiner hiedurch beklundeten außerordentlichen Schwäche, hielt er mich lange Zeit bei sich zurück, theilte mir noch verschiedene Pläne für die Zukunft mit und freute sich sehr auf seine Genesung, um seine begonnene Oper: „Der Graf von Gleichen“ Text von Bauernfeld, zu vollenden.

Mich führte Tags darauf eine Dienstreise nach Darmstadt, wo mir die Nachricht seines am 19. November erfolgten Todes zukam und mich auf das Tiefste erschütterte.

Bei meiner Rückkehr nach Wien ruhte der Freund bereits in seinem frühen Grabe am Währinger Kirchhofe; mir blieb nur die Erinnerung an

ein Projekt entworfen und fast alle Schülerhalter haben... die in Rede stehenden Ueberprüfungen jenen zwei Körper-

Es ist bekannt, daß ich auch die Frage des Unter-richts- und Prüfungssystems an den Universi-täten, sowie die Frage der Kollegien-gelder...

Der Minister gedachte noch der neuerrichteten Bil-dhauerschule, sowie des Gebäudes für das Kunstgewerbe...

Der heutige Voranschlag überschreitet das vor-jährige Budget um die gewiß nicht große Summe von 150,000 fl. Hoffentlich wird unsere Kultur hinfort nicht mehr in ein Prokrustesbett gezwängt werden...

Die Sitzung wurde hierauf geschlossen. Es sind noch sechs Redner vorgemerkt; nämlich Franz Fenyo, e s s y und Sch w i e d e r für, Albert R o v á c s, Blasius D r b á n, Otto H e r m a n n und Adolf B a y gegen das Budget.

Budapest, 21. Januar.

In der heutigen Nummer des Amtsblattes wird offiziell angezeigt, daß Lukas Gnyedn von Sr. Majestät mit a. h. Entschliebung vom 15. d. zum Sektionsrath im Finanzministerium ernannt wurde.

Nach einem in Lemberg kurfstrenden Gerichte soll der österreichische Finanzminister Dunajewski entschlossen sein, bei einer Rekonstruktion des Ministeriums sich auf den Statthalterposten in Lemberg zurückzuziehen.

zahllose ichöne mit ihm verlebte Stunden und die Ueberzeugung von der vollen Wahrheit der für ihn von unserem gemeinschaftlichen Freunde Grillparzer verfaßten Grabinschrift:

Der Tod begrub hier einen reichen Besitz, Aber noch schönere Hoffnungen.

Hier liegt Franz Schubert,

geboren am 31. Januar 1797, gestorben am 19. November 1828.

Wenn mir Wien durch Gluck, Mozart, Haydn und Beethoven geheiligt erschten, so war insbesondere das damals schon ruhmgelohnte Wirken des Letzteren für mich von dem höchsten Interesse. Kein Wunder daher, daß es von dem ersten Augenblick meines Verweilens in Wien an mein größter Wunsch war, ihn zu sehen und seine persönliche Bekanntschaft zu machen.

Ihn zu sehen war in den letzten Jahren seines Lebens in dem Gasthause zur Eiche auf der Brandstätt regelmäßig jeden Samstag Abends Gelegenheit gegeben. Beethoven fand sich dort ein, um sein Lieblingsgericht: Blutwurst mit Kartoffeln zu sich zu nehmen, dazu Regensburger Bier zu trinken und dann eine Pfeife Tabak zu rauchen. Er hatte dort in einem Winkel sein Tischchen, an welches sich aus Respekt Niemand weiter setzte. Sehr häufig besuchten in Wien anwesende Fremde dieses Lokal, bloß um Beethoven zu sehen.

Mir war es vergönnt, seine nähere Bekanntschaft im Streicher'schen Hause zu machen. Dasselbe war damals der Sammelplatz aller auf Musik einwirkenden Persönlichkeiten; so kam es, daß auch ich, wenn auch bloß Organist und ausübender Klavier-künstler, Zutritt fand.

Eines Tages war ich allein dort und sah am Flügel neben Nannette Streicher, welche eben das große B dur-Trio von Beethoven op. 97 studirte.

Die Schlussrechnungskommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends die Schlussrechnungen des Unterrichtsministeriums von 1888 durchberathen und dabei beschlossen, die Ertheilung des Absolutariums zu beantragen. Für Donnerstag Abends stehen die Schlussrechnungen des Justizministeriums auf der Tagesordnung.

Justizminister Szilágyi hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf über den ins Leben zu rufenden gerichtsarztlichen Senat eingebracht. Dieser Gesetzentwurf enthält die folgenden wesentlichen Bestimmungen:

Der Justizminister bildet aus ärztlichen Fachmännern eine Körperschaft den gerichtsarztlichen Senat, dessen Beruf es ist, auf Verlangen des Ministers oder der Gerichte fachwissenschaftliche Gutachten abzugeben. Die Gerichte wenden sich wegen der etwa erforderlichen Ueberprüfung ärztlicher Gutachten direkt an den Senat. (S. 1.) -- Der Senat hat namentlich Gutachten über Fragen auf dem Gebiete der Justizverwaltung und Rechtspflege abzugeben, ausgeschlossen sind jedoch die zum Wirkungskreis des Sanitätsrathes gehörenden Angelegenheiten; ferner hat er ärztliche Gutachten, die von Gerichten oder dem Minister vorgelegt werden, zu überprüfen; Gutachten abzugeben über fachliche, von Aerzten begangene Mißgriffe, wenn sie das gerichtliche Einschreiten erheischen, dann über ärztliche Gebührenberechnungen und über die Qualifikation Derjenigen, die sich um Stellen als Gerichts- oder Gefangenhausärzte bewerben; er hat in wichtigen Fällen bei gerichtsarztlichen Untersuchungen mitzuwirken, endlich ist ihm das Superarbitrium über den Gesundheitszustand und die Dienstfähigkeit der Justizorgane zugewiesen. (S. 2.) -- Der Präsident des Senats wird von Sr. Majestät, der Vizepräsident und die Mitglieder (höchstens zwanzig) werden vom Minister ernannt (S. 3); das Mandat der zwei Erstgenannten währt sechs, das Mandat der Mitglieder, von denen jährlich ein Drittel austritt, drei Jahre. (S. 5.) Der Justizminister, welcher auch die Geschäftsführung des Senates leitet (S. 6), wird den Zeitpunkt bestimmen, mit welchem dieses Gesetz in Kraft treten soll. (S. 8.)

In dem der Vorlage beigefügten Motivenberichte führt der Justizminister aus, daß nirgends ein rasches Verfahren so wünschenswert sei, als bei den Strafprozessen, in welchen Vermögen, Ehre und Leben auf dem Spiele stehen. Hauptächlich um dies zu erreichen, beabsichtigt der Justizminister, den gerichtsarztlichen Senat zu organisiren. Die Verzögerung der Strafprozesse kam zumeist daher, daß bei den am öftesten vorkommenden Strafsachen (Verbrechen und Vergehen gegen die körperliche Sicherheit und das Leben) die gerichtsarztliche Motivirung nothwendig ist und daß bei den unteren Instanzen nicht immer gerichtsarztliche Organe zu haben sind, dann das sehr oft bald vom Ankläger, bald von den Vertheidigern die Ueberprüfung der ersten gerichtsarztlichen Gutachten gefordert wurde. Die Ueberprüfung war oft nur nach längerer Zeit erlangt werden, weil jene Körperschaften, welche man um diese Ueberprüfung eruchen konnte (der Sanitätsrath und die medizinische Fakultät), dies nur als Nebenfache behandeln konnten, wenn sie nicht ihre eigentlichen amtlichen Aufgaben vernachlässigen wollten. Dazu kam noch, daß diese zwei Körperschaften durch drei Monate des Jahres gar nicht fungiren. Unterdessen mußten die Gerichte unthätig warten und die Beschuldigten in Untersuchungshaft sitzen.

Dieser Uebelstand war so auffällig, daß der Sanitätsrath selber in einer an den Minister des Innern gerichteten und von dort an den Justizminister geleiteten Repräsentation beantragte, daß in dieser Beziehung für die Anprüche der Rechtspflege erforderliche zweckmäßige Verfügungen getroffen werden mögen. Nach längerer

Berathung überzeugte sich das Justizministerium, daß die in Rede stehenden Ueberprüfungen jenen zwei Körperschaften entzogen und speziellen Organen zugewiesen seien. Dieses Ziel soll durch den unterbreiteten Gesetzentwurf erreicht werden. Außer der Beschleunigung des Verfahrens soll die Vorlage noch zwei Zwecke vor Augen. Erstens hat der Senat die Gerichtsärzte für die unteren Instanzen prüfen; die Gutachten dieser Gerichtsärzte werden dann hoffentlich seltener einer Ueberprüfung bedürfen. Zweitens wünscht der Justizminister eine Reform des Gefängnißwesens in der Weise durchzuführen, daß ohne Gefährdung des Strafzweckes und unter möglichst geringer Belastung des Staates die Häftlinge doch entsprechend untergebracht, verpflegt und beschäftigt würden; hiezu bedürfe jedoch der Minister des Rathes Sachverständiger. -- Die Kosten des Senates werden nicht bedeutend sein, höchstens 12,000 fl. betragen. Eine theilweise Entschädigung sei darin zu erwarten, daß die Dauer der Untersuchungshaft künftig eine kürzere sein wird und daß daher die Untersuchungshaftkosten, die in der Regel uneinbringlich sind, sich hoffentlich vermindern werden.

Wir haben vor Kurzem mitgetheilt, unter welchen Bedingungen der Streit um die Raßöder Forste durch einen gerichtlichen Vergleich beigelegt wurde. Demgemäß nimmt der Staat die fraglichen Forste so lange in eigene Verwaltung, bis aus dem Ertrage der Forste die der Familie Kemény für die revidirten Alpen in Jahresraten zu zahlende Entschädigung getilgt sein wird; die Forste werden ins Eigenthum der interessirten Gemeinden übergehen, sobald die Familie Kemény voll entschädigt ist, bis dahin erhalten jene Gemeinden nur den Ueberschuß des Reinertrages der Forste. Außerdem verlaute nun noch, daß das Raßöder Montangebiet, welches laut Vertrag von 1872 ins Eigenthum der Raßöder Gemeinden übergehen sollte, jedoch vom Staate in Erbpacht genommen worden war, dem Staate als Eigenthum zufällt und daß der dem Abgeordnetenhaus bereits unterbreitete Gesetzentwurf über die Regelung der Raßöder Forstbesitzverhältnisse in diesem Sinne abgeändert werden wird.

Die Geschäftsführung des neuen statistischen Landesstatistikamtes wird durch eine, in der heutigen Nummer des Amtsblattes veröffentlichte Verordnung des Handelsministers V a r o s j a geregelt.

Die Aufgaben dieses Senates werden in jener Verordnung folgendermaßen festgelegt: Der Senat hat die Regierung mit seinem Rathe in allen Fragen zu unterstützen, die mit der Landesstatistik im Zusammenhange stehen, ferner die Richtung für die amtliche statistische Wirksamkeit zu bezeichnen, dann der Regierung bei der harmonischen Befriedigung der Ansprüche der Verwaltung, der Wissenschaft und des Lebens hilfreiche Hand zu bieten. Der Senat besteht aus Vertretern der einzelnen Fachministerien und aus Fachmännern, die der Handelsminister für drei Jahre zu Mitgliedern des Senates ernannt; den Vorsitz führt der Handelsminister oder dessen Saatssekretär oder der Direktor des statistischen Landesbureaus. Es werden mindestens monatlich einmal, im Bedarfsfalle auch öfter Sitzungen gehalten, welchen die Mitglieder pünktlich beiwohnen müssen. Der statistische Senat ist seiner Natur nach wohl nur eine beratende Körperschaft, doch kann er seinen Ausprüchen auch die Form von Beschlüssen geben, welche, wenn sie die besonders zu verlangende Zustimmung des Handelsministers erhalten, durch den Handelsminister im regelmäßigen Amtswege durchgeführt werden können. Der bisherige Senat hörte am 18. d. auf zu existiren; die Konstituierung des neuen wird in nächster Zeit stattfinden.

Bezüglich der Nachrichten, die in jüngster Zeit in Betreff des zu erwartenden Handelsvertrages mit Rumänien veröffentlicht wurden, erklärt „Nemzet“, daß diese Mittheilungen der positiven Grundlage entbehren. Diesem Dementi schließt

Da trat plötzlich Beethoven, auf dessen Hauswesen Frau Streicher viel Einfluß hatte, in das Zimmer, eben als wir bis zum Anfange des letzten Satzes gelangt waren. Er hörte unter Anwendung des stets in seiner Hand befindlichen Hörrohres einige Augenblicke zu, zeigte sich aber alsbald mit dem zu zahmen Vortrage des Hauptmotivs des Finales nicht einverstanden, sondern beugte sich über die Klavierpielerin hinüber und spielte ihr daselbe vor, worauf er sich bald wieder entfernte. Ich war von der Höhe seiner Erscheinung, seinem energischen Auftreten und der unmittelbaren Nähe seiner imposanten Persönlichkeit in solchem Grade aufgeregt und erschüttert, daß ich geraume Zeit brauchte, bis ich wieder in ruhige Verfassung kam. Ein zweites Mal traf ich ihn bei dem berühmten Abbé Stadler, dem Komponisten des Oratoriums „Das befreite Jerusalem“ und mehrerer Sonaten und Fugen, bekannt auch durch seine im Jahre 1826 herausgegebene Vertheidigung der Echtheit des Mozart'schen Requiem's gegen die Angriffe Gottfried Weber's. Beethoven hielt sich jedoch nicht lange dort auf und erwiderte, als Stadler mich ihm vorstellte: „Ich habe ihn ja bereits gesehen.“

Später besuchte ich Streicher in Baden und traf in seiner Gesellschaft mit Beethoven auf der Promenade zusammen. Bei dieser Gelegenheit war es, wo Streicher Beethoven um die Erlaubniß bat, mich zu ihm führen und ihm eine meiner Kompositionen vorlegen zu dürfen.

Dies wurde freundlich zugestanden und bei meinem alsbald erfolgenden Besuche, dessen auch Schindler in seiner Biographie Beethovens (Ausgabe v. J. 1860 S. 177) erwähnt, hatte ich mich einer äußerst gütigen, mich in hohem Grade entzückenden Aufnahme zu erfreuen. Beethoven las die von mir mitgebrachte Klavierfonate in A moll genau durch, änderte daran eigenhändig einige Takte und stellte sie mir dann unter aufmunternden Worten

und mehrfachen Aeußerungen seiner Zufriedenheit zurück.

Außerdem sah ich Beethoven auch noch bei den Proben zu der im Skarntnerthor-Theater veranstalteten Aufführung der IX. Symphonie, wobei die Damen Sonntag und Unger, dann die Herren Hattinger und Seipelt die Solopartien sangen. Beethoven's Einwirkung auf die Proben war übrigens wegen seines damals schon weit vorgeschrittenen Gehörleidens nur störend. Die Aufführung selbst, unter der Direktion Seyfried's, fand am 7. Mai 1824 mit außerordentlichem Beifall statt.

Leider war es mir bald darauf beschieden, die Nachricht von dem am 26. März 1827 eingetretenen Ableben des noch nicht 57jährigen Tonheros zu vernehmen und Theilnehmer des seiner Leiche folgenden, höchst großartigen Zuges zu sein. Die Anordnungen zu demselben wurden von seinen Freunden Stephan v. Breuning und Anton Schindler getroffen; den musikalischen Theil besorgte der Musikalienhändler und Verleger Tobias Haslinger. Die Beerdigung fand am 29. März, Nachmittags, statt. Der Bahre folgten zunächst der Bruder Johann van Beethoven nebst seinem Schwager, einem Wiener Wäckermeister; an diesen schloß sich Breuning mit seinem Sohn und Schindler als Leidtragende an. Das Bahrtuch trugen zur Rechten die Kapellmeister Hummel, Seyfried und Kreuzer, zur Linken die Kapellmeister Weigl, Gyrowetz, Gänzbacher und Würfel. Wohl gegen zwanzigtausend Menschen stark mag der Zug von der Wohnung des großen Todten bis zur Pfarrkirche in der Alservorstadt, wo die Einsegnung erfolgte, gewesen sein. Das Grab des großen Todten auf dem Währinger Kirchhofe, ganz in dessen Nähe später Franz Schubert seine letzte Ruhestätte fand, schmückt ein Stein in Pyramidenform mit der Inschrift: „B e e t h o v e n.“

Das genannte Blatt noch die folgenden Bemerkungen bei:

Der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen unserer Monarchie und Rumänien ist wohl für beide Staaten wünschenswert und an der erforderlichen Bereitwilligkeit von Seite unserer Monarchie fehlt es durchaus nicht, doch ist es die Grundbedingung des Zustandekommens dieses Vertrages, daß darin die volkswirtschaftlichen Interessen beider Staaten eine vollkommen billige und gleichwertige Befriedigung finden sollen.

Ausland.

Budapest, 21. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

In der französischen Kammer gab es gestern in Folge der von Boulangeriten und Monarchisten inszenierten Skandale eine Sitzung mit Hindernissen. Die Stände entstanden, weil der siegreiche Gegner Boulanger's im Pariser Bezirke Montmartre, Herr Soffrin, in der Debatte über den von der Regierung annullierten Pariser Gemeinderathsbeschuß bezüglich eines Kredits zur Unterstützung des Arbeiterstrikes im Rhône-Gebiete das Wort ergreifen wollte.

Ein Telegramm der „Times“ weiß zu melden, die Berliner und Wiener Vertreter der Pforte haben an diese eine Depesche folgenden Inhalts gerichtet:

In hohen deutschen amtlichen Kreisen werde kein Hehl daraus gemacht, daß Oesterreichs gegenwärtiges Vorgehen auf der Balkan-Halbinsel auf dessen „eigenes Risiko“ und Gefahr erfolge. Man halte die Handlungsweise des Grafen Kalnozy für kühn und nicht unbedenklich und glaube, der Bundesrath sei, die Beziehungen mit Rußland einer Krisis entgegenzuführen, in welchem Falle die Vermittlung Deutschlands notwendig würde.

Diese Mittheilung wird aber offiziös als vollständig erfunden bezeichnet und klingt auch nicht wahrhaftig.

Eine Madrider Depesche meldet, daß die spanische Ministerkrise beendet sei, indem Sagasta wieder am Ruder bleibt. Das neue Cabinet hat sich folgendermaßen gebildet: Sagasta Präsidium, Vega Armijo Außen-, Puigcerver Justiz, General Bernardez Reina Krieg, Admiral Romero Marine, Becerra Arbeiten, Guillon Kolonien, Ruiz Capdepon Inneres, Guillon Finanzen. Wie verlannt, lehnte Guillon das Portefeuille der Kolonien ab. Die Minister leisten heute den Eid.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 21. Januar.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Gefahren des elektrischen Lichtes, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ein Geheimniß“), ferner: Städtische Neuigkeiten, Der Kapitulist, Bester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, die Kurstabelle, sowie Inzerate.

Wetterbericht. Wir hatten in den letzten 24 Stunden sehr veränderliches Wetter. In der Nacht fiel ziemlich starker Regen, Morgens war das Wetter trüb, Mittags schneite es, Nachmittags regnete es. Die Temperatur ist gestiegen, das Thermometer zeigte in der Nacht -1 Grad R. und stieg im Laufe des Tages auf +3 Grad R. Das Barometer ist auf 756 Mm. gefallen. In Ungarn ist das Wetter fast durchwegs trüb; Niederstöße waren in Debudung 7, Ungar. Mitterburg 5, Terecsin 1, Neuhof 6, Budapest 5, Erlau 1, Szatmar 1, Nagyar 7, Szatmar 9, Ana-Szlatina 16, Kaufenburg 5.

Arab 5, Pancsova 11, Csakathurn 2, Fiume 3 Mm. Der Luftdruck ist allgemein gesunken, in St. Petersburg um 11 Mm. Das Minimum (730-735) breitet sich über West-Scandinavien, das Maximum (765-770) über Central-Rußland aus. Die Temperatur ist etwas gestiegen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind südwestliche Winde, veränderliches und mildes Wetter zu erwarten.

Der Hof in Budapest. Die Vorbereitungen zum Empfange der königlichen Familie sind in der Ofner Hofburg in vollem Gange. Die Wohnräume wurden in Ordnung gebracht, sämtliche Säle werden seit einigen Tagen geheizt. Der Tag der Ankunft ist noch nicht definitiv festgesetzt. Mit Rücksicht auf die mehrfache Hoftrauer finden während des hiesigen Aufenthalts des Hofes nur Hofdiner statt.

Auszeichnungen. Durch allerhöchste Entschliebung vom 26. Dezember 1889 wurde gestattet, daß dem öffentlichen ordentlichen Polytechnikums-Professor Dr. Koloman Szily aus Anlaß seiner Pensionirung für seine im Dienste des Polytechnikums und der Wissenschaft erworbenen hervorragenden Verdienste die allerhöchste Anerkennung ausgedrückt werde. Die Kämmererwürde wurde dem Rittmeister im 14. Ungar. Regiment Vinzenz R. v. Popiel-Chosciak verliehen.

Fremde Orden. Se. Majestät hat gestattet, daß Graf Géza Zichy in Ketten das Mittelkreuz des kais. russ. St. Annenordens; Rudolf Göczy in Budapest die Insignien IV. Kl. des türk. Medschidjehordens; Karl Hermann Berger in Wien den Titel eines kön. portugiesischen Hoflieferanten; Abgeordneter Johann Asbóth das Großoffizierskreuz des tunesischen Nishan-Nisfar-Ordens; der Direktor der Schiffahrts-Actiengesellschaft „Adria“ Alexander Lederer das Ritterkreuz des kön. spanischen Ordens Karls III.; C. M. Frank in Wien die Insignien IV. Kl. des serbischen Lakowordens; Joseph Szterényi in Kronstadt die Insignien IV. Kl. des türk. Medschidjehordens; Minoriten-Guardian Alphons Gmitter in Rom den päpstlichen Orden „pro ecclesia et pontifice“ annehmen und tragen dürfen.

Herzog von Ostia. Aus Rom meldet man: Dem königlichen Hofe gehen aus Anlaß des Todes des Herzogs von Ostia unausgesetzt zahlreiche Beileidskundgebungen zu. Unter den Kondolenztelegrammen der Monarchen sind insbesondere diejenigen des Kaisers-Königs Franz Joseph, des Kaisers Wilhelm II. und der Königin Viktoria von besonderer Wärme. Die Kundgebungen der Königin-Regentin Marie Christine, des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern und des Königs Dom Carlos zeichnen sich gleichfalls durch große Innigkeit des Tones aus. Reichskanzler Fürst Bismarck, der öfter reichs-ungarische Minister des Aeußern, Graf Kalnozy und der englische Minister des Aeußern, Lord Salisbury, haben ebenfalls den Ausdruck ihres Beileids an den Hof gelangen lassen. In Italien selbst herrscht wegen des des Todes überall beliebt und hochgeachtet gewesenen Prinzen allgemein tiefe Trauer, die ergreifenden Ausdruck findet. Die „Perseveranza“ bringt folgende interessante Details über die letzten Lebensmomente des allseits tiefbetrugten Fürsten.

Der König Humbert trat präzis um 1 Uhr 10 Minuten in das Krankengemach. Der Herzog erkannte ihn augenblicklich und machte eine Anstrengung, ihn zu umarmen. Der König konnte die Thränen nicht zurückhalten und brach in ein heftiges Schluchzen aus. „Sieh, Humbert“, sagte der Herzog, „ich habe mir den Leib mit Injektionen quälen lassen und mich alles mir angegebene Kuren unterzogen, um mir den letzten Trost zu bewahren, Dich wiederzusehen und in Deinen Armen meinen Geist auszuhauchen.“ Der König legte eine Hand auf die Schulter seines Bruders und versuchte, ihm Muth einzuflöhen: „Nein, lieber Humbert“, wiederholte der Herzog, „es ist nur mehr die Frage um Stunden; aber ich sterbe zufrieden, Dich unarmt zu haben.“ — Dann erwähnt der Herzog Privatinteressen und der Vater Caracciolo, sowie die Oberin der Schwestern „dei buon soccorso“ zogen sich zurück. Der König versicherte seinem Bruder wiederholt, daß er jedenfalls an seine Familie denken würde und setzte hinzu: „Aber ja, aber ja, sei ruhig; ich werde an Alle denken. Du weißt gut, wie sehr ich Dich liebe.“ — Du weißt, daß Du mir die liebste Person auf Erden bist! O, mein Bruder! mein armer Bruder!“ — Und er weinte bitterlich. Vater Caracciolo glaubte nun einige Worte des Trostes an Seine Majestät richten zu sollen. Der König antwortete ihm: „Ich habe so viele Lungenerkrankungen gelitten, aber nie eine so schreckliche wie diese.“ Inzwischen hatten sich die Prinzessinnen Marie Lätitia und Maria Klotilde mit den Prinzen Emanuel Philibert und Viktor Emanuel um das Bett versammelt. Prinz Emanuel kniete vor demselben nieder und murmelte, die Hand in jene seines Vaters legend: „O Papa! o lieber Papa! angebeteter Papa! Fasse Muth! Verlaß uns nicht!“ Und der Herzog erwiderte: „Stehst auf, meine Kinder! Es hat noch Zeit!“ Zu seiner Gemahlin, welche mit rührender Zärtlichkeit und bewundernswürdiger Ergebung seine Stirne, die Schultern und Hände küßte, sagte er in einem gegebenen Augenblick: „Höre, Lätitia, in jenem Tischchen wirst Du mein Testament, meine Briefe und Erinnerungen finden. Nimm Alles und verfüge damit nach meinem Willen.“ — Gegen 5 Uhr 35 Minuten, da der arme Prinz ruhiger erschien, zog sich Vater Caracciolo zurück. Aber eine Stunde später trat bei dem armen Herzog die Agonie ein und umgeben von allen seinen Angehörigen gab er um 6 Uhr 50 Minuten seinen Geist auf. In dem Augenblicke, da er starb, knieten die Prinzen und Prinzessinnen bei seinem Bette. Der König weinte und stand aufrecht neben dem Kopfkissen seines Bruders. — Den Tag vor seinem Tode hat der Herzog die Prinzessin Klotilde um das Kreuzifix, das zu Häupten des Bettes hing, nachdem er es erhalten, küßt er es und gab es dann der Prinzessin Lätitia zum Küßen. Dann setzte er hinzu: „Wenn ich todt bin, werdet Ihr

mit dieses Kreuzifix in die Hände geben.“ Es war ein herber Schlag für das Herz der jungen Frau. — Einer der letzten und schmerzlichsten Gedanken des Herzogs war an seinen dritgeborenen Sohn, den Herzog der Abruzzen, der gegenwärtig in Rio de Janeiro weilt: „O, mein Ludwig! Gott begleite Dich und segne Dich! Emanuel!“ — setzte er zu dem Erstgeborenen gewandt hinzu — „Du wirst für mich unseren Ludwig küßen und ihm sagen, daß ihn sein Vater in seinem letzten Augenblicke im Herzen gehabt hat!“

In Folge des Ablebens des Prinzen Amadeus hat dessen ältester Sohn Prinz Emanuel Philibert mit Zustimmung des Königs den Titel eines Herzogs von Aosta angenommen. Das Leichenbegängniß des Prinzen Amadeus findet, wie nunmehr endgiltig festgesetzt ist, Mittwoch um 10 Uhr Vormittags statt. Der König wird den Leichnam bis zur Gruft in Superga begleiten.

Leichenbegängniß. Der vorgestern verstorbene Vorsteher des 5. Bezirkes Georg Bachmayer wurde heute Nachmittag 3 Uhr unter überaus großer Betheiligung zu Grabe getragen.

Im Hofe des Trauerhauses, Kalmängasse 14, hatte sich ein zahlreiches distinguirtes Publikum eingefunden. Zugegen waren u. A.: Oberbürgermeister Karl Rath, Baudirektor Ludwig Lechner, Magistratsrath Gustav Alker, der Reichstagsabgeordnete des Bezirkes Moriz Wahrmann, die Magnatenhausmitglieder Paul Luczenbacher und Michael Gerovay, der Beamtenkörper des 5. Bezirkes vollständig, die Geschworenen Edmund Kelecsényi, Dionys Beck, Dr. Paul Illmann, Dr. Heinrich Rohm, Dr. Emanuel Kuhn, Johann Turay, die Bezirksvorstände der übrigen Bezirke, der Bürgerklub des 5. Bezirkes korporativ unter Führung des Präses Julius Bukovics und des Sekretärs Dr. Samuel Brödy, zahlreiche Stadtrepräsentanten, der Direktor der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Alex. Illmann u. i. w. Die Einsegnung vollzog der Leopoldstädter Kaplan Karl Kauter unter großer geistlicher Assistenz. Nach derselben widmete Bezirksvorstands-Stellvertreter Edmund Kelecsényi dem Hingeschiedenen einen warmen Nachruf, in welchem er die Verdienste Bachmayer's um die Leopoldstadt, seinen biederen Charakter würdigte. Hierauf wurde der Sarg auf einen vier-spännigen Todtenwagen gehoben und nach dem Kerepeser Friedhofe überführt, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgte.

Duelle. Zwischen dem ehemaligen Intendanten Grafen Stephan Keglevich und einem jungen Herrn, Namens Leopold Landauer, gab es dieser Tage im Opernhause ein unangenehmes Rencontre. Es fielen beleidigende Worte und die Affaire wurde — wie wir vernehmen — heute Vormittags in einem hauptstädtischen Festsaal durch ein Säbelduell ausgetragen, welches — ein seltener Fall bei Säbelduellen — unblutig verlief. Gleich beim ersten Gange verfecht nämlich Graf Keglevich seinem Gegner mit der flachen Klinge einen so heftigen Hieb auf den Unterleib, daß der Betroffene unwohl wurde und die Sekundanten demzufolge das Duell für beendet erklärten. — Aus Preßburg telegraphirt man uns: Ein blutig verlaufenes Säbelduell fand heute im Mannschafszimmer der hiesigen Pionnierkaserne zwischen dem Pionnier-Hauptmann Karl Jonas und dem Pionnier-Oberlieutenant Adolf Lindner statt. Jonas erhielt einen schweren Brusthieb, Lindner wurde der Kopf gespalten; Letzterer liegt Lebensgefährlich verletzt darnieder. Die Ursache des Duells war eine schwere persönliche Beleidigung des Hauptmanns Jonas durch Lindner während der Offiziersmenage in Gegenwart überaus zahlreicher Offiziere.

Eine Beleidigung Kossuth's. In der am 15. d. in Wien erschienenen ersten Nummer des katholischen Blattes „Gegenwart“ fordert der Redakteur desselben, Ludwig Heinrich Müller, mit Berufung auf ein im Jahre 1853 erschienenenes Pamphlet, worin Kossuth des Silberdiebstahls beschuldigt wird, denselben auf, sich dieser Anklage gegenüber zu rechtfertigen. Ludwig Henrt Müller, der Abgeordnete der Stadt Gyöngyös, deren Ehrenbürger Kossuth ist, nahm sich der Sache an und eruchte den in Wien wohnhaften Hauptmann Feodor Zubovics schriftlich, Müller in seinem Namen zur Rechenschaft zu ziehen, erhielt jedoch die Nachricht, daß Zubovics derzeit abwesend sei. In Folge dessen reisten die Sekundanten Pentaller's, die Herren Johann Vidats und Julius Déry, heute nach Wien, um Müller Namens ihres Mandanten zu fordern.

Die Influenza. Wie das „W. A.“ erfährt, ist es in der letzten Zeit den Bemühungen und eifrigen Studien einiger Bakteriologen in Wien gelungen, den Influenza-Bacillus zu finden. Im mikroskopisch-chemischen Laboratorium in der Türkenstraße, welches von dem Arzte Dr. Jolles geleitet wird, sind seit der Influenza-Epidemie die Sputa der Influenzafranken eingehend untersucht worden. Nach langen, vergeblichen Bemühungen ist es Herrn Dr. Jolles gelungen, endlich den gesuchten Bacillus zu finden. Es ist ein Bacillus, welcher mit dem der Pneumonie große Aehnlichkeit hat, jedoch von diesem noch immer genau zu unterscheiden ist. Auch Herrn Professor Weichselbaum ist es gelungen, einen Diplococcus aus dem Nasensekrete, sowie aus der Luft aus der Umgebung von Influenzafranken zu züchten und wird Professor Weichselbaum seine diesbezüglichen Resultate in der nächsten Sitzung der Gesellschaft der Aerzte bekanntgeben. — In den Budapestener Spitälern hat sich der Stand der Influenzafranken seit gestern um 15 vermindert. Im Baradenhospital werden jetzt

129, im Hochspital 41 und im neuen Spital auf der Neißerstraße 10 Influenza-Patienten verpflegt.

\* Im militärwissenschaftlichen und Kasinoverein hielt heute Abends der Hauptmann Theodor Lengler der 28. schweren Batterie-Division einen Vortrag „Ueber den Einfluß der Artillerie-Wirkung“. Vortragender erläuterte die Wirkung und den Gebrauch einzelner Geschosarten, wie Hohlgeschos, Schrapnels etc., wies dann insbesondere auf die äußerst günstigen Erfolge des Schrapnelschießens auf einzelne Distanzen, auf verschiedene Abtheilungen, als Bataillons in Masse und Kolonne, Kavallerie in verschiedener Formation hin. Dem Vortrage, der sehr beifällig aufgenommen wurde, wohnte beinahe das gesammte Offizierskorps der Garnison mit der Generalität bei, darunter Stabskommandant General der Kavallerie Pejacevich, die FML. Jorinyák, Kubinyi, Babich, General Szveticz etc. — Nach dem Vortrage fand die Generalversammlung des Kasinovereins statt, aus deren Verlauf wir Folgendes hervorheben:

Zum Präsidenten mit zweijähriger Funktionsdauer wurde Feldmarschall-Lieutenant Alexander Graf Uexküll-Gyllenband gewählt. Der verlebene Rechenschaftsbericht pro 1889, dann der Vorschlag und das Programm pro 1890 wurden genehmigt. Von dem mit Schluß des Vereinsjahres 1889 verfügbaren gebliebenen Kassereserve per 4636 fl. 13 kr. werden 2500 fl. zur Erhöhung des Reservefonds von 2000 fl. auf 4500 fl. in Sparcasseneinlagen bestimmt. Um der Generalversammlung die Möglichkeit zu bieten, den Bediensteten des Vereins im Falle von Erkrankung oder Erwerbsunfähigkeit, beziehungsweise im Falle des Ablebens den hinterbliebenen Familien entweder eine entsprechende Abfertigung oder eine jährliche Unterstützung bewilligen zu können, wird der Reservefond jährlich durch einen Zuschuß von beiläufig 2 Prozent der Mitgliederbeiträge, also in runder Summe von 200 fl., erhöht. Als Revisoren für den nächstjährigen Rechenschaftsbericht werden gewählt die Herren: Major Lászar Jovanovics, 69. Infanterie-Regiment, Hauptmann Franz Dütsch, 68. Infanterie-Regiment, Lieutenant Heinrich Göpp, 6. Infanterie-Regiment, Oberleutnant Rechnungsführer Adolf Rudelka, Monturs-Depot Nr. 2, und Rechnungs-Offizial Mathias Grivicz, 31. Infanterie-Truppen-Divisions-Intendant. Als Unterstützung für das Personale des abgebrannten deutschen Theaters sind 200 fl. der Oberstadthauptmannschaft zur Verfügung zu übergeben. Zur Revision der Statuten wird ein Subkomitee gewählt, bestehend aus den Herren: Oberst im Generalstabkorps Heinrich Daublsky von Sternel als Obmann, Oberleutnant Arthur Ritter v. Rbter, Major Adalbert Pap und Hauptmann Anton Binder als Mitglieder.

\* Hermann Zeitungs' Reise-Abenteuer. Aus Paris wird unterm 19. d. geschrieben:

Heute um 5 Uhr Abends wurde der Schneider Hermann Zeitung, welcher von Wien hierher als Koli gereist war, auf freien Fuß gesetzt, nachdem ein Vertreter der Redaktion des „Bett-Journal“ die Frachtgebühr von 49 Francs 80 Centimes und eine Gebühr von 5 Francs für den Dolmetsch, welcher beim Verhör intervenirt hat, für den Schlingling des Blattes erlegt hatte. Hermann Zeitung erfreut sich heute schon einer gewissen Popularität in Paris, und namentlich sind es seine Landsleute, welche sich des lebenden Frachtgutes annehmen. Man bietet ihm von allen Seiten freie Wohnung und Verköstigung an und stellt ihm weitgehende Forderung in Aussicht. Der kleine, flotte und lustige Schneider hat sich in den Schutz eines seiner Landsleute, eines Herrn Silber, vormalig Silbermann, gegeben, welcher vor Jahren als armer Hutmacher-geselle aus Galizien nach Paris gekommen war und sich seither eine angesehene Stellung errungen hat. Hermann Zeitung erzählt, daß er in Wien bloß das Dienstmädchen der Partei, bei welcher er wohnte, ins Vertrauen gezogen hat. Nachdem die Kiste fertig und mit Proviant versehen war, nachdem er ferner den Frachtbrief ausgestellt und zwei Dienstmänner mit dem Transport und der Aufgabe des Koli betraut hatte, warteten er und das Dienstmädchen am Fenster, bis sie die Dienstmänner erblickten, welche mit dem Handwagen angefahren kamen. „In diesem Augenblicke — es war um 3 Uhr Nachmittags — froh ich“ — so erzählt Zeitung — „in die Kiste, deren Deckel ich von innen befestigte. Die beiden Männer traten in die Stube, beslophen die Kiste und ich mußte an mich halten, um nicht heulau zu lachen, als einer der Männer dem andern zurief: „Da heißt es vorsichtig sein; mir scheint, es ist Porzellan drin.“ Einen Augenblick später fühlte ich mich in die Höhe gehoben; dieser Umstand hatte mich in eine derartige Aufregung versetzt, daß ich einen Kollisionsfall bekam. Auf dem Handwagen liegend, der über das holperige Pflaster humpelte, wurde ich fürchterlich zusammengewürfelt, das Stroh in der Kiste verschob sich, verstopfte die Luftlöcher und benahm mir fast die Möglichkeit, zu athmen, so daß ich beinahe das Bewußtsein verlor. Endlich waren die Leute an Ort und Stelle, legten die Kiste ins Magazin und die Quaden des Transportes hatten ein vorläufiges Ende. Ich konnte wieder athmen und harpte geduldig, bis ich endlich 10 Uhr schlagen hörte. Einige Minuten später fühlte ich mich wieder in die Höhe gehoben, man wog die Kiste ab, die Formalitäten wurden rasch erledigt und eine Viertelstunde später schob man mich in einen Lastwagen. „Bis zur Grenze“ — sagte das Schneiderlein fort — „ging Alles gut; auf der Grenzstation jedoch wurde der Wagen mit einer Menge von Frachtstücken gefüllt, so daß mir die verschiedenen Gerüche und die entsetzliche Hitze Leichtsinn bereiteten. Ich hätte den Deckel meiner Kiste öffnen und Luft schöpfen können, aber ich hatte Angst, da ich mich nicht unbewacht glaubte. Während der sechzig Stunden meiner Fahrt habe ich bloß einige Krumen Brod zu mir genommen, dagegen die Branntweinflasche geleert. Der Schnaps erfrischte mich und gab mir Kraft, die Qualen auszuhalten. Das unaufhörliche Rütteln und der Mangel an frischer Luft

machten, daß ich nicht einschlafen konnte; so oft ich die Augen schloß, erfaßten mich beängstigende Gefühle und ich glaubte, ersticken zu müssen. Als ich in Paris ankam, wo meine Mutter ein Ende nehmen sollte — schloß Zeitung — war ich nicht mehr meiner Sinne ganz mächtig; wie im Traume hörte ich die Kondukteure die Station „Paris“ ansprechen. Einige Minuten später fühlte ich mich in die Höhe gehoben; man zog die Kiste aus dem Waggon, legte mich auf einen Waggon; ich spürte, daß man mich unter einer Wucht von Frachtstücken eine Weile dahinrollte; noch einen kräftigen Ruck spürte ich, dann war Alles ruhig; ich stand im Magazin des Ostbahnhofes. Ich hätte mich leicht von hier aus unbemerkt entfernen können, aber aus Angst, man könnte mich für einen Dieb halten, stellte ich mich lieber selbst.“ Damit schloß der Schneider seinen Reisebericht, der auf dem Gebiete der Reisebeschreibungen gewiß ein Unikum bilden dürfte.

\* Große Defraudationen. Man meldet telegraphisch aus Neapel: Advokat Sanfelice, Bruder des Kardinals Sanfelice, wurde nach Vertretung eines ihm anvertrauten Depots von über 700,000 Lire flüchtig. — Der vor Kurzem zurückgetretene Bürgermeister von Barletta wurde verhaftet, da in den Kassen der Stadtverwaltung ein Manco von einer halben Million Lire entdeckt wurde.

\* Die Nachrichten über Emin Pascha lauten ungünstig. Der Meldung von einer kleinen Besserung sieht eine neue Angabe entgegen, daß er an einem Geschwür am Schädel leide und die Zunge theilweise gelähmt sei; Emin Pascha sei niedergeschlagen, lebe ganz abgeschlossen, von Eingeborenen umgeben, und empfangen von Europäern nur seinen deutschen Arzt.

\* Eine Diebestragödie wird uns aus Prag telegraphirt: Der dortige Journalist Madar Palkovits de Schenkowitz, der Sohn eines Obersten, schoß auf seine Geliebte, die Schauspielerin Louise Streicher aus Baden bei Wien, ein selten schönes Mädchen. Die Kugel durchbohrte das Auge und sie befindet sich in hoffnungslosem Zustande. Palkovits schoß dann auf sich selbst, zertrümmerte sich den Schädel und blieb todt.

\* Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 21. Januar. Infektions-Krankheiten kamen vor 16, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Scharlach 4, Masern 5, Diphtheritis 2, Group 1, Cholera —, Scharblattern —, Trachoma 3, Keuchhusten —, Rothlauf —. — Krankentod der städtischen Spitäler: 2279. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 48, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 8, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, in Spitälern 14. Todesursachen: Gehirn- und Nervenerkrankheiten 11, Lungenerkrankung 6, Tuberkulose 10, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 4, Blattern —, Scharlach 1, Typhus 1, Masern —, Diphtheritis 1, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 11.

\* Familien-Nachrichten. Philipp Kollisch, Galantha, Vertreter der Bester Walzmühle, hat sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Ernestine, Tochter des achtbaren Diner Kaufmannes David Augenstein, verlobt.

Herr Moriz Schleifinger aus Tr. N. Slatina hat sich mit Fräulein Bertha, der lebenswürdigen Tochter des Herrn Markus Kellerman aus Stala, verlobt.

Zur Faschings-Saison verwendet die Damenwelt Gesichtspuder. Wir rathen, aus Vorsicht reinstes, gefahrloses Puder zu benutzen, für das sich einzig die engl. Spezialität Cocos-Puder empfiehlt, welches Puder, ausschließlich aus reiner Palmenfrucht erzeugt, ohne jedweden Nachtheil als schönstes und unschuldigstes Mittel dient. Vertheilt Sándor, k. u. k. Hof-Parfumeur, Christophplatz; Quess M., Parfümerie, Waiknergasse 28, neben der Spielwaarenhandlung Rippel.

Theater, Kunst und Literatur.

\* (Volks-theater.) Mit seiner heute zum ersten Male aufgeführten Operette „Pepita“ hat Bela Hegyi die gute Meinung nur befestigt, die wir nach seinen bisherigen Kompositionen uns über sein Talent gebildet hatten. Es freut uns dies hauptsächlich im Interesse der heimischen Operetten-Produktion, die sich in jüngster Zeit unzulängliche Höhen gegeben hat und die am heutigen Abende wieder einmal einen ehrenvollen Erfolg verzeichnen konnte. Zwar hat der über beträchtliche Routine verfügende Komponist, offenbar dem äußeren Effekte zuliebe, der Operette wenigstens ein halbes Duzend Walzer und ebensoviele Märsche eingefügt, allein alle diese auf äußeren Beifall und Popularität berechneten Nummern haben ihre angenehmen Melodien, sie sind mit feiner Rhythmik komponirt und wurden ausnahmslos beifällig aufgenommen. Ein prächtiger Jägerchor und Pepita's Chanson im ersten Akte, der hübsche Fandango und das originelle Finale des zweiten Aktes, die Ring-Romanze im dritten Akte sind lauter anerkennenswerthe Leistungen Hegyis, die zum größten Theile wiederholt werden mußten. Dem Erfolge der Operette kam auch das nach einem alten Gaultier'schen Lustspiele mit Witz und Humor bearbeitete Libretto zu statten, welches wenigstens nirgends langweilig wird und mit seinem romantischen Anstrich das Frivole und Lässige ausschließt und diese starken Ingredienzien mit guten Einfällen und komischen Situationen zu erziehen bemüht ist. Der Komponist selbst war es, der im Vereine mit den Herren Anton Radó und Franz Reiner diese in jeder Beziehung annehmbare Bearbeitung der französischen Textes lieferte. Die Aufführung der Operette war recht gut; Frau Hegyi, die nach länger Krankheit zum ersten Male wieder auftrat und vom stark besetzten Hause sehr sympathisch empfangen wurde, spielte die Titelrolle mit großer Berbe und berriediate

auch gefänglich; Frau Serédi, Fräulein Csongori und die Herren Káisi, Rémetz und Dárdai boten ihr Bestes, darunter viel wirklich Gutes. Die von Herrn Rémetz gesungenen Couplets wurden sehr beifällig aufgenommen, wie denn das Publikum mit seinem Beifall überhaupt nicht kargte und dem Autor so wohl, wie den Mitwirkenden zahlreiche Hervorrufe zutheil werden ließ. Allem Anscheine nach dürfte „Pepita“ dem Repertoire des Volks-theaters dauernd einverleibt werden.

\* (Festungstheater.) Zum zweiten Male führten heute die Schüler der Landes-schauspielschule in zwei von Eduard Ujhazi einstudirten Stücken ihr dramatisches Können vor. Besonders hervorgehoben werden sind uns auch heute nicht geboten worden, das Durchschnittsmaß der Talente erhebt sich wohl kaum über das Niveau mittelmaßiger Begabung, doch dürfte aus der jungen Künstlerschaar manch Bemerkbares hervorgehen. In dem Vorspieler zu Jane Gyre, der dramatischen Rührgeschichte von dem braven Kinde, fiel Fräulein Székely durch eine verständnißvolle und dramatisch bewegte Deklamation auf, während in der folgenden, vorzüglich einstudirten Komödie der Herren Bayard und Bailly: „Er muß auf's Land“ Fräulein Keczeri, die eine recht gelungene komische Alte bot, sowie die Herren Szapocza, Kisbontó und Góth durch mehr oder weniger gelungene Leistungen sich den Anspruch auf lobende Erwähnung erwarben.

\* Frau Hilgermann, welche kurz vor ihrem Debut in der f. Oper schon eine leichte Influenza überwunden hatte, ist neuerdings rezidiv geworden und mußte daher das Repertoire dahin geändert werden, daß am Donnerstag statt „Mignon“ die „Macht wandlerin“, mit Fräulein Bianchi in der Titelrolle, hierauf das Ballet „Sonnen- und Erde“ in Szene geht. Die Reprise von „Mignon“ wird voraussichtlich in der nächsten Woche stattfinden.

\* Im Verlage der Musikalienhandlung Zipsier und König sind zwei Hefte Potpourris aus der heute im Volks-theater aufgeführten Operette „Pepita“ von Bela Hegyi erschienen.

Gerichtshalle. Verhaftung zweier „Bankdirektoren“.

Budapest, 21. Januar. Seit Jahren verfolgen die Sicherheitsbehörde und die Staatsanwaltschaft das Gebahren jener „Kreditgenossenschaften“ mit Aufmerksamkeit, welche unter dem Vorwande, kreditbedürftigen Beamten und Industriellen billige Darlehen zu gewähren, unlaute, das Verbrechen des Betruges involvirende Geschäfte betreiben. Nachdem die Kriminalbehörde gegen einige derartige Institute schon früher vorgegangen war, schritt sie jetzt gegen den auf dem Elisabethring 42 etablirten „Allgemeinen bürgerlichen Kreditvereins als Genossenschaft“ (Polgári általános hitelegylet mint szövetkezet) ein, deren leitende Personen, und zwar Direktor Eduard Fuchs und Sekretär David Bernáth, gestern Abends in Folge Antrages der Staatsanwaltschaft vom Untersuchungsrichter Madoniczky nach längerem Verhör in Untersuchungshaft gezogen wurden. Wir erfahren über die Angelegenheit die folgenden Details:

Der Generaldirektor dieses Instituts ist der aus Miskolcz gebürtige Advokatenreiber Eduard Fuchs, der sich den Dokortitel bezuglos und von den Klienten und Beamten seines Institutes thatsächlich Dr. Fuchs genannt wurde. Die Würde eines Generaldirektors des Institutes bekleidet er seit der im vergangenen Jahre erfolgten Gründung desselben. Er hat sich aus eigener Machtvollkommenheit in dieses Amt eingesetzt, denn eine Direktion oder ein Ausschuß, der ihn mit dieser Würde bekleidet hätte, existirt bei diesem Institute nicht, auch hat angeblich bisher keine Generalversammlung der Genossenschaftsmitglieder stattgefunden, die ihn mit der Leitung der Geschäfte betraut oder überhaupt zum Generaldirektor gewählt hätte.

Bernáth war die „rechte Hand“ des Direktors Fuchs, der die für berartige Bankgeschäfte nötige Routine besaß, da er lange Zeit an der Seite seines Dr. Frank gewirkt hatte, der gleichfalls der „Generalissimus“ eines Kreditinstituts war. Bernáth hat eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich und nur der Drang nach Selbstständigkeit hat ihn veranlaßt, sein früheres Meier (er war Agent) aufzugeben und eine Bank zu gründen. Er hatte bald in der Person des Eduard Fuchs einen würdigen Sojus gefunden. Das Projekt dieser beiden Finanzgenies war bald realisiert und schon Ende 1888 eröffnete der „Allgemeine bürgerliche Kreditverein“ in der Neuenweltgasse seine Bureau's. Um möglichst viel Klienten für dasselbe heranzuziehen, wurde in der Person eines verarmten Grafen, dem die Direktion ein geringes Gehalt gab, ein Beamter acquirirt, der bloß die Aufgabe hatte, zu „repräsentiren“. Es wurden Circulare mit der Namensunterschrift des Grafen Cs. versendet und bald kamen an diesen aus allen Theilen des Landes Briefe, in denen sich Leute bereit erklärten, ihr Geld in Antheilscheinen des „Allgemeinen bürgerlichen Kreditvereins“ anzulegen.

In solcher Weise waren einige Tausend Gulden in die Kasse des Instituts gelangt und nun dachte die Direktion daran, ihre Geschäfte zu erweitern. Vor Allem wurde das Institut in die auf dem Elisabethring Nr. 42 befindlichen neuen, luxuriös eingerichteten Bureau verlegt. Es wurden mehrere Diurnisten aufgenommen, die nichts weiter zu thun hatten, als an den prachtvollen Schreibtischen zu sitzen Da aber der hohe Mietzins und der große Beamtenkörper das vorhandene Geld bald verschlungen, wurde eine Bechlefstube errichtet und im Zusammenhang damit die Gründung eines „Kapitalist“ betitelten Blattes beschlossen, das dem Institut neue Klienten zuführen sollte. Die Herausgabe des Blattes wurde wohl dem Bürgermeister angedelbet, allein es ist angeblich noch nie erschienen. Die mit der Ueberschrift „Der Kapitalist“ erschienenen Inserate

des Instituts wiesen die geldbedürftigen Leute an die gleichfalls Elisabethring Nr. 42 befindliche Redaktion des „Kapitalist“, und der Redakteur Eduard Fuchs schickte die Leute zu dem mit ihm koalitierten Bernath. Wie diese Geschäfte ausfallen, zeigt folgender Fall, der den Anstoß zur Aufdeckung der Umtriebe der Generaldirektoren gab. David Bernath vertrat in mehreren Linzer Blättern Inserate, in denen er Beamten und Kaufleuten Kredit offerierte. Ein in Salzburg wohnhafter Privatbeamter, Namens Gustav Schuh, ging Bernath auf den Leim. Letzterer versprach ihm, beim „Allgemeinen bürgerlichen Kreditverein als Genossenschaft“ gegen ein von ihm und seiner Gattin ausgefertigtes Accept ein Darlehen von 300 fl. zu verschaffen. Zur Hauptbedingung wurde aber dem Kreditbedürftigen gemacht, daß er eine größere Anzahl von Antheilscheinen zeichne. Nachdem Schuh für Antheilscheine und Krediterteilungsgeldern insgesamt 178 fl. erlegt hatte, erhielt er im Juni 1889 einen Brief, in welchem es hieß, die Direktion des Instituts habe das Darlehen bewilligt und es auch bereits angewiesen, Schuh möge demnach das verlangte Accept einreichen. Dies geschah, aber mit der Ausfolgung des Geldes wurde Schuh Monate hindurch unter verschiedenen Vorwänden zurückgehalten, schließlich aber erklärten die Leiter des Instituts, daß das Darlehen an Schuh nicht ausgefolgt werden könne. Letzterer verlangte daher seine 178 fl. zurück, erhielt aber das Geld nicht, ja man weigerte sich sogar, ihm seine Antheilscheine auszufolgen. Unter solchen Umständen erstatete der hiesige Advokat Dr. Leopold B a n y a t, als Rechtsfreund des Beschädigten, gegen David B e r n a t h und „Dr.“ E. F u c h s eine Kriminalanzeige.

Nicht weniger als achtzehn Anzeigen ähnlichen Inhaltes sind gegen die Leiter dieses Instituts beim Kriminalgericht eingelaufen. Wie aus den Auslagen der beschädigten Parteien hervorgeht, hatte die Leitung der Genossenschaft in Wege auffällender Annoncen angekündigt, daß sie in der Lage sei, geldbedürftigen Personen zu sechs Prozent Zinsen Darlehen in beliebiger Höhe zu verschaffen. Die Petenten mußten erst Mitglieder der Genossenschaft werden und je nach der Höhe des gewünschten Darlehens eine Mitgliederkarte, welche zwischen 6 und 15 fl. variierte, und außerdem eine Katenzahlung auf Antheilscheine der Genossenschaft (zu 50 Gulden) entrichten. Für ein Darlehen von 50 Gulden mußte ein Antheilschein, für ein Darlehen von 100 Gulden deren zwei u. s. w. genommen werden. Nach einiger Zeit erhielten dann die betreffenden Personen die Statuten der Genossenschaft zugesendet, in welchen es ausdrücklich heißt, daß Darlehen den Mitgliedern der Genossenschaft nur nach halbjähriger Mitgliedschaft und gegen Entstehung solventer Personen je nach Maßgabe des Kassestandes gewährt werden können. Die Leute, denen es in den meisten Fällen um ein sofortiges Darlehen zu thun war und die nur mit Rücksicht hierauf die Karte und die Rate auf ihre Antheilscheine bezahlten, sahen sich auf diese Weise einfach hint ergangen und mehrere der Betroffenen erstatteten die Strafanzeige. Für die nächsten Tage sind auch die Privatkläger zum Untersuchungsrichter vorgeladen.

— (Der beleidigte Brandinspektor.) Das in der bekannten Ehrenbeleidigungs-Angelegenheit des hauptstädtischen Brandinspektors Andor J a n i c s e k gegen den Regisseur des königlichen Opernhauses Koloman A l f e g h i vom Stadthauptmann B e r z y erbrachte erste Urtheil, durch welches Alfeghi wegen Beleidigung eines behördlichen Organs in eine Geldstrafe verurteilt wurde, ist vom Ministerium des Innern annullirt und die kompetente Stadthauptmannschaft des 6. Bezirkes zu einer neuen Urtheilsfällung angewiesen worden. Das zweite Urtheil fiel wieder zu Ungunsten Alfeghi's aus, da derselbe zu 25 Gulden Geldstrafe, eventuell zu dreitägiger Einperrung v e r u r t e i l t wurde. Alfeghi hat gegen dieses Urtheil die Berufung angemeldet.

— (Affaire Sulkowski.) Die Eingabe des Fürsten Sulkowski, in welcher er vom Bonner Gerichte die Scheidung von seiner Gattin, geb. Ida J ä g e r, verlangt, lautet folgendermaßen:

K l a g e des Fürsten Joseph S u l k o w s k i mit Zustimmung des gerichtlichen Beistandes Lothar Baron U n t e r r i c h t e r gegen Ida Fürstin S u l k o w s k a als Verklagte wegen U n g l i t t i g k e i t s e r k l ä r u n g e i n e r E h e, respektive Eheschließung, überreicht durch Rechtsanwalt Justizrath H a a g e n in Bonn. Der Kläger beantragt: Das königliche Landgericht wolle zu Recht erkennen, daß zwischen den klägerischen Parteien keine Ehe besteht und niemals bestanden hat, und daß die vor den Civilstandsbeamten zu Zürich am 19. Juli 1881 beurkundete Eheschließung keine rechtliche Wirkung hat. — G r ü n d e: Zur Zeit der Eheschließung war der Kläger w a h n s i n n i g, er konnte also seine Einwilligung zum Abschlusse der Ehe nicht geben. Keine Ehe aber ohne Einwilligung. Daß Kläger damals wahn Sinnig war, geht aus dem Antrage der Verklagten auf Entmündigung des Klägers und aus den von ihr damals angeführten Thatsachen, dann aus dem Gutachten der Aerzte aus den Jahren 1881, 1883 und 1884, den Zeugenverhören und namentlich aus den im Jahre 1884 abgehaltenen gerichtlichen Verhandlungen und insbesondere aus den das ganze Beweismaterial umfassenden Gutachten der damaligen Irrenärzte S c h l a g e r und G a u s t e r hervor, wonach der Irren Sinn beim Kläger schon seit einer Reihe von Jahren bestanden hat, ferner aus der Thatsache und der Art der Eheschließung und schon auch aus Zeugenverhören zur Zeit der Scheidung des Klägers von seiner ersten Frau. Es hat zwischen den Parteien also nur eine Scheinehe bestanden, aber sie kann diesen Schein nur verlieren dadurch, daß der eingesezte Richter durch Anwendung des Artikels 146 cod. civ. erklärt, daß eine Ehe zwischen den Parteien nicht besteht und niemals bestanden hat. Der Kläger ist auf Antrag der Verklagten im Mai 1883 in eine Irrenanstalt bei Wien als wahn Sinnig untergebracht und am 22. Juni 1885 vom Bonner Amtsgerichte definitiv entmündigt worden. Die Entmündigung ist jedoch im Oktober 1889 wieder aufgehoben und dem Kläger ein gerichtlicher Beistand zur Seite gestellt worden. Bez. für den Fürsten Joseph S u l k o w s k i Justizrath H a a g e n.

Das Landgericht in Bonn hat für die Verhandlung dieser Eingabe den 21. März d. J. als Termin bestimmt. Fürstin Ida S u l k o w s k a wird sich nach dem „Wiener Tagblatt“ zur Führung dieses Prozesses persönlich nach Bonn begeben. Ihr Vertreter wird den Antrag stellen, das Begehren des Fürsten abzuweisen, da seine Ehe rechtsgültig geschlossen wurde und er damals noch im Besitze seiner geistigen Kräfte gewesen sei. Die Fürstin verlangt auch, daß ihr Gatte gerichtlich dazu verhalten werde, ihr eine s t a n d e s g e m ä ß e S u s t e n t a t i o n zu leisten. Fürst Joseph Sulkowski hat nämlich seine Gattin und sein achtjähriges Kind, Prinzessin Ida Rosa, seit Aufhebung seiner Entmündigung vollkommen substanzlos gelassen. Die Fürstin, die ehemalige Vormünderin ihres Gatten, hat nach der Aufhebung der Entmündigung die gesamten W e r t h p a p i e r e, die sie in Verwahrung gehabt, dem Fürsten, respektive dessen Bevollmächtigten, Stephan T a g a n y i, ausgeteilt, und zwar laut Amtsbestätigung des Gerichtes Bonn am 21. November 1889: Sechzehn Stück vollkommen freie Depositscheine der Reichshauptbank in Berlin über folgende Depots: 268,700 Mark in dreieinhalbprozentigen preussischen Konfols, 6700 fl. in österreichischer Papier- und Silberrente, 600 fl. in Karl Ludwig-Bahn-Prioritäten, drei Stück 1844er Lose und ein 1854er Los. Weiter hat die Fürstin am 29. November 1889 ausgefolgt laut Empfangsbestätigung des Herrn Stephan Taganyi: Fünf Stück Prager Kettenbrückenaktien zu 200 fl., 21,600 fl. Konventionsschulden in dreiprozentigen niederösterreichischen Domestikal-Obligationen, zwei Stück Privatbankaktien über 5000 fl., 135,000 fl. Nominale in 270 Stück Aktien der kaiserlichen Industrie-Gesellschaft zu 500 Gulden, 26,600 fl. Nominale in 266 Stück Stammaktien der Arab-Gesänder Bahn. Schließlich hat Taganyi auch die sämtlichen P r e i o s e n des Fürsten behoben, welche ihm die Fürstin ohne Anstand ausfolgte. Seit Oktober vorigen Jahres hat Fürstin Sulkowska den monatlichen Betrag von über 2000 fl. nicht mehr erhalten. Nur bezüglich der ungarischen Güter war die Fürstin bisher gleichzeitig ungarische Realkuratorin, hat aber seit Aufhebung der Vormundschaft die gesamten Revenuen zur Verfügung des Arader Waisenstuhles gestellt und denselben hinterlegt. Der Arader Waisenstuhl verfügte mit Beschluß vom 14. d. daß diese Revenuen dem Fürsten auszufolgen seien.

Offener Sprechsaal. \*)

Seiden-Grenadines, schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) 95 kr. bis fl. 9.25 per Meter (in 18 Qual.) — verbindet rodenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Senneberg (f. u. f. Hofstet.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Sophie S i r s c h j o h n, Perlat, S i g m u n d P ö b l, Pinkefeld, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als V e r l o b t e. 32937

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 21. Januar. Die morgige Amtszeitung veröffentlicht die Einberufung des Reichsrathes für den 3. Februar.

Wien, 21. Januar. (Privat-Telegramm.) Ein Blatt meldet heute, daß sich Graf H o h e n w a r t von der Führerschaft der slavisch-alexical-konservativen Gruppe des Abgeordnetenlaufes z u r ü c k z i e h e n und auch sein Abgeordnetenmandat niederlegen werde, um seine politische Rolle als Mitglied des Herrenhauses zu beschließen. Wenn dies wahr ist, so müßte diese Nachricht als weiteres Symptom der Linksschwenkung des K a b i n e t s betrachtet werden, denn in Hohenwartz's Resignation würde sich die entschiedene Abwendung der Alexicalen von der Regierung ausdrücken. Allein es muß bemerkt werden, daß die Nachricht vielfach gerechten Zweifel begegnet.

Wien, 21. Januar. (Privat-Telegramm.) Der bekannte bulgarische Staatsmann S t o i l o f f weilt seit einigen Tagen in Wien und hatte mit Herrn R a c s e v i c s wiederholt sehr lange Konferenzen. Ueber den Grund dieser Unterredungen verlautet, daß der bulgarische Minister des Aeußern, S t r a n s k y, in Folge Differenzen mit Stambuloff bald z u r ü c k t r e t e n und Herrn Stoiloff Platz machen werde, dem es nun also sehr gelegen sein muß, sich in Wien als dem heute wichtigsten Stützpunkt der bulgarischen Politik auf's Genäueste über die Lage zu informieren.

Prag, 21. Januar. Die „Politik“ meldet aus Wien: Der Kaiser-König habe seiner Freude über das Resultat der Ausgleichskonferenzen zu mehreren Theilnehmern an denselben in huldvollsten und herzlichsten Worten Ausdruck gegeben. Der Monarch dürfte nicht nur die böhmische Landesaussstellung besuchen, sondern auch die Eröffnung des böhmischen Museums persönlich vornehmen. Die am 27. Januar zur Publikation gelangenden Konferenzprotokolle sind ein umfangreiches Aktienstück, das eine stattliche Broschüre bilden dürfte. Nach demselben Blatte werde in

kurzer Zeit die Kommission zur Durchführung der nationalen Abgrenzung der Bezirke ihre Thätigkeit beginnen, indem sie die Verhältnisse an Ort und Stelle prüft. Dieser vom Justizminister eingesetzten Kommission werden Vertrauensmänner beider Parteien zugezogen werden.

Berlin, 21. Januar. Die „National-Zeitung“ erhält von deutschösterreichischer Seite Mittheilung über den Ausgleich. Danach ist der entscheidende Grund der Wandlung der Widerwille der Regierung gegen das h u s s i t i s c h e J u n g z e c h e n t h u m. Die Altzechen wurden zum sogenannten Ausgleich förmlich kommandirt. Die Zuzchrift bestreitet, daß eine Einigung über die Gerichtssprache erzielt wurde, ebensowenig über die Landtagswahlordnung. Indessen konnten die Deutschböhmen eine Verantwortung für den Abbruch der Verhandlungen nicht übernehmen, da doch die Mehrzahl ihrer Forderungen durchging. Eine neue deutsch-polnisch-schlesische Reichstagsmehrheit sei im Werden, eine Art Kartell wie in Deutschland. Die Mehrheit werde nicht ohne schwere Reibungen arbeiten, aber wenn es nicht mit Taaffe gehen sollte, dann werde es ohne ihn gehen, da der Umschwung auf den Wünschen der Krone beruhe. Das Staatsgeschiff gleite a l l m ä l i g n a c h l i n k s. Den deutschen Politikern sei wieder Luft und Raum zur Bethätigung gegeben.

Berlin, 21. Januar. (Privat-Telegramm.) Der morgen beginnenden Debatte über das Sozialistengesetz wird mit größter Spannung entgegengesehen. Die Chancen der Regierung, den Ausweisungs-Paragraphe durchzubringen, sind nicht sehr groß, da die National-Liberalen und namentlich ihr Führer M i q u e l von ihrem Widerstande noch immer nicht nachlassen. Minister H e r r f u r t h konfessirte heute in dieser Sache mit den Kartellführern. Daß dieser Minister für seine Person den Ausweisungs-Paragraphe nicht für absolut nothwendig hält, ist bekannt, und in Folge dessen glaubt man auch, daß sich Fürst B i s m a r c k im letzten Augenblick noch entschließen werde, auf diesen Paragraphe zu verzichten. Jedenfalls wird für morgen eine große Rede B i s m a r c k's als Wahlpräliminum erwartet.

In Solingen kam es zu einer etwas unnatürlichen Allianz zwischen dem Centrum, den National-Liberalen und den Konservativen, um den bisherigen Inhaber des Solingener Reichstagsmandats, einen Sozialdemokraten, bei der Wahl zu werfen.

Berlin, 21. Januar. Der Reichstag hat die Dampfervorlage ohne Debatte in dritter Lesung angenommen und die Ergänzung des Stats an die Budgetkommission verwiesen. Bei der dritten Berathung des Stats erklärte Staatssekretär B ö t t i c h e r die volle Bereitwilligkeit des Bundesrathes, die Gehälter der Beamten zu erhöhen, und verliest den diesbezüglichen Nachtragsetat. Richter und K a l l e zogen hierauf ihre einschlägigen Anträge zurück. Die betreffende Resolution der Kommission wurde angenommen, ebenso die von L i n g e n s beantragte Resolution betreffs des Sonntagsruhe. Eine große Reihe von Titeln des Stats wurde nach den Beschlüssen der Kommission erledigt. Bei dem Post-Stat erklärte Staatssekretär S t e p h a n wiederholt, daß der Kaiser, von dem Wunsch befeelt, die dringendsten Forderungen im Interesse des Verkehrs Frankfurts zu sichern, auf das von seinen Vorfahren besessene Recht auf ein Absteigquartier im Postgebäude zu Frankfurt verzichtet habe. Die Berathung des Stats wurde bis auf die Matriklarbeiträge und Abstimmung über die Resolutionen erledigt. Morgen findet die Berathung des Sozialistengesetzes statt.

Paris, 21. Januar. (Kammersitzung.) Der Deputirte R e i n a c h beantragt eine Resolution, welche in die Geschäftsordnung der Kammer die Bestimmung einfügt, dahin gehend, daß in dem Falle, wenn ein Deputirter den Weisungen des Präsidenten Widerstand leistet, derselbe für die Dauer der ganzen Session a u s z u s c h l i e ß e n sei. (Unruhe rechts.)

Chiche (Boulangist) interpellirt über die kürzlich stattgefundenen Neuernennungen von durchgefallenen ehemaligen Deputirten für das Richteramt und sagt, dieser Vorgang sei die Herausforderung des allgemeinen Stimmrechtes; der Richterstand sollte das unantastbare Heiligthum über den Streitigkeiten bleiben.

Justizminister T h e v e n e t erwiedert, die jüngst ernannten Richter hätten berechnigte Ansprüche hiezu gehabt; man verlerne die praktische Anwendung des Gesetzes nicht, während man

daselbe vorbereitet. (Beifall links.) Nach der Replik Chich's nahm die Kammer mit 301 gegen 158 Stimmen die von Surard beantragte und die Erklärungen der Regierung bildende Tagesordnung an.

Paris, 21. Januar. Die Kammer sprach nach einer langen und lebhaften Debatte mit 218 gegen 149 Stimmen die Ungültigkeit der Wahl des Deputierten Bischofsheim von Nizza aus.

Madrid, 21. Januar. Das Ministerium hat heute den Eid abgelegt; dasselbe ist, wie telegraphisch gemeldet wurde, zusammengesetzt, jedoch hat Becerra das Portefeuille der Kolonien und der Herzog von Veraqua jenes der öffentlichen Arbeiten übernommen.

Madrid, 21. Januar. Dem zuletzt ausgegebenen Bulletin zufolge ist der König gestern aufgestanden und ist sein Befinden ein befriedigendes.

Bukarest, 21. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Corr.“ berichtet, daß die Kommission, welche unter Theilnahme mehrerer Minister und höherer Funktionäre über die Grundlagen der zukünftigen rumänischen Handelspolitik zu berathen hatte, in ihrer ersten Sitzung sich mit der Eventualität eines provisorischen Arrangements mit Desterreich-Ungarn befaßt hat. Die Konferenz ließ jedoch in ihrer zweiten Sitzung nach eingehender Diskussion diesen Plan fallen und gelangte zu dem Ergebnisse, daß es vortheilhafter für Rumänien wäre, gleich Unterhandlungen über einen definitiven Handelsvertrag mit Desterreich-Ungarn einzuleiten. Die Kommission wird in Folge dessen dem Ministerrath den Antrag unterbreiten, an die österreichisch-ungarische Regierung das Ansuchen um Bestimmung von Delegirten zu richten, die sich unmittelbar mit den rumänischen Bevollmächtigten in Verbindung zu setzen hätten. Sollte man beiderseits im Verlaufe der ersten Unterhandlungen zu der Ueberzeugung gelangen, daß eine Verständigung möglich sei, dann würde das gegenwärtige zollpolitische Verhältniß im gemeinsamen Einvernehmen abgeändert und ein interimistisches Regime angenommen werden, das sofort ins Leben zu treten hätte und mit der Inkraftsetzung des definitiven Handelsvertrages erlöschen würde. Falls der Ministerrath diesen Standpunkt acceptirt, wofür alle Anzeichen vorhanden sind, würden die geeigneten Schritte bei der österreichisch-ungarischen Regierung ohne Verzug unternommen werden.

Wien, 21. Januar. (Privat-Telegramm.) Kronprinzessin-Witwe Stephanie verbleibt nach den neuesten Dispositionen sechs Wochen in Gries und reist dann nach Miramare.

Kaiserin Eugenie beabsichtigt Anfangs April nach Karlsbad zu gehen. Der Karlsbader Arzt Dr. Konon wurde von Wien nach Chisletur bestellt.

Berlin, 21. Januar. In der linken Brust Franke's wurde eine Eiteransammlung konstatiert, welche durch Professor Bergmann unter einer Chloroform-Narkose operativ entfernt wurde. Der Kranke befindet sich jetzt in befriedigender Lage.

Gaffel, 21. Januar. Zur Beisekungsfeier des Herzogs von Ostia, welcher der Chef des hiesigen 14. Husarenregiments war, ist eine Deputation dieses Regiments, bestehend aus dem Kommandeur Oberst v. Hieres, einem Rittmeister und zwei Lieutenants, heute Nachts nach Turin abgereist.

Gaffel, 21. Januar. Außer der Regimentsdeputation ist auch Prinz Friedrich von Hohenzollern als offizieller Vertreter des Kaisers in Begleitung seines Divisionsadjutanten Garbe-Rittmeisters Miska zur Leichenfeier nach Turin abgereist.

Hamburg, 21. Januar. Die auf Veranlassung der hiesigen Aetherdeien von Antwerpen requirirten und heute hier eingetroffenen Feuerleute weigerten sich, als sie von den Lohnverhältnissen Kenntniß erhalten hatten, die Arbeit zu 75 Mark anzutreten; dieselben verlangen von den Aetherdeien freie Mitreise und Entschädigung. Heute Abends findet eine allgemeine Versammlung der Streikenden statt.

Zwischen, 21. Januar. Die Versammlung der Vertreter der Belegschaften aller Schachte des Zwischener Kohlenreviers beschloß, an den bekannten Beschlüssen der allgemeinen Bergarbeiter-Versammlungen festzuhalten und wählte zur weiteren Ordnung der Angelegenheit eine zwölfgliedrige Kommission, bestehend aus je einem Vertreter der zwölf Werke.

Eberfeld, 21. Januar. Der um 2 1/2 Uhr Nachmittags fällige Personenzug Neufcheld-Eberfeld stieß vor dem Bahnhose in Rons-

dorf mit der Rangirungsmaschine zusammen; die Maschine, der Pack- und Postwagen des Personenzuges sollen entgleist und bedeutend beschädigt, ferner ein Postbeamter verletzt worden sein. Von der Rangirungsmaschine, welche Contredampf gab, sprang der Maschinenführer ab; die Maschine fuhr dann eine Strecke abwärts, entgleiste in der Kurve und schlug um, wodurch die Strecke gesperrt wurde. Weitere Details fehlen.

Frankfurt, 21. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute sollte vor der Civillammer der Prozeß der Frau Hirsch aus Wien gegen Baron Victor Erlanger zur Austragung gelangen. Es handelte sich um 230,000 Mark. Die Parteien schlossen einen Vergleich ab.

Paris, 21. Januar. Der kommandirende General in Chambery wird sich als Vertreter Frankreichs zu den Leichenfeierlichkeiten des Herzogs von Ostia begeben.

London, 21. Januar. Die Leiche Lord Napier's wurde heute Morgens in feierlicher Weise vom Tower nach der Sankt Pauls-Kathedrale überführt und dort zwischen den Särgen Nelson's und Wellington's beigelegt. Zahlreiche Truppen aller Waffengattungen nahmen an dem feierlichen Zuge theil; auf dem ganzen Wege war eine dicht gedrängte Menschenmenge gesammelt. Bei der Kathedrale wurde der Sarg vom Bringen von Wales, dessen Sohne Georg und dem Herzog von Cambridge, welcher die Königin vertrat — alle Drei waren in großer Uniform — empfangen; die übrigen Mitglieder der königlichen Familie und fast alle hier anwesenden Generale und zahlreiche Seesoffiziere wohnten der Feier in der Kathedrale bei. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt legte im Namen des Kaisers Wilhelm am Sarge Napier's einen Kranz nieder.

Charleroi, 21. Januar. In dem Kohlenbecken von Charleroi hat sich die Lage bedeutend gebessert. Die Zahl der Strikenden ist von 12,000 auf 8350 herabgegangen.

Ugram, 21. Januar. Ein offenbar aus hervorragender sachmännischer Feder herrührender Artikel der „Agr. Zig.“ konstatiert das Bestehen eines franzzösischen Holzrings, der in erster Reihe gegen die Faßdauben — eine Produktion Kroatiens-Slavoniens — gerichtet ist. Der Artikel konstatiert, daß gegenüber dem im Juli 1889 gangbaren Preise von 230 fl. für 1000 Dauben heute kaum ein Angebot von 200 fl. zu erreichen sei. Die französischen Großimporteure verweisen auf die große, im Zuge befindliche Erzeugung in Bosnien und Ungarn und wollen nicht oder doch nur zu onerosen Bedingungen kaufen. Doch ist bereits der erste Schritt gethan, diesen à la baisse-Ring zu sprengen. Der Investitionsfond plant eine Reduktion der diesjährigen Waldabgabe von sonst 1800 auf 800 Joh, welche vorwiegend Luruz-, Schnitz- und außergewöhnliche Spatthölzer ergeben sollen, während die Faßdauben hiezu in weniger reichlichem Maße hergestellt werden. Wenn nun die Dauben hierlands in geringerer Maße erzeugt werden, so wird der Markt Preise zu Tage fördern, welche eine scharfe Revanche gegen das jegige Kontra-Manöver ausdrücken sollen.

Paris, 21. Januar. (Privat-Telegramm.) Bonleopard-Verkehr. 3prozentige französische Rente 87.88, Alpine —, italienische Rente —, Ottomanbank 536.87, ungar. Goldrente 87.81, Banque de Paris 808.75, Brasilianische Bank 229.37. — Fest.

Frankfurt, 21. Januar. (Athenbörse.) Dester. Kreditaktien 278.62, Staatsbahnaktien 198.75, Südbahn 118.50, 4prozentige ungarische Goldrente 88.65, 4 1/2prozentige Silber-Rente —, ungarisch-galizische Bahn —, Karl Ludwig-Bahn-Aktien 163.25, Alpine —, 4 1/2prozent. Bodenkredit-Pfandbriefe —. Fest.

Wien, 21. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm 200.50, per Juni-Juli Rm 200.75, Roggen per April-Mai Rm 176.25, per Juni-Juli Rm 174.25, Hafer per Januar Rm —, per April-Mai Rm 161.50, Müböl per Januar Rm 68.50, per April-Mai Rm 63.50, Spiritus per Januar-Februar Rm 32.60, per April-Mai Rm 31.50. — Weizen flau, Roggen still, Hafer fest, Del und Spiritus matt.

Paris, 21. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.—, per Februar 24.—, per vier Monate ab März 24.25, per vier Monate ab Mai 24.40. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 52.90, per Februar 53.25, per vier Monate ab März 53.80, per vier Monate ab Mai 54.25. — Müböl per laufenden Monat 77.50, per Februar 77.50, per vier Monate ab März 75.—, per vier Monate ab Mai 68.25. — Spiritus per laufenden Monat 34.75, per Februar 35.75, per März-April 36.75, per vier Monate ab Mai 38.15. — Weizen und Mehl behauptet, Del fest, Spiritus ruhig. — Wetter: Schön.

London, 21. Januar. (Produktenmarkt.) Feiner englischer Weizen volle Preise; fremder stetiger, jedoch ruhig. Mehl gefragt. Hafer und Gerste anziehend. Mais schwach, miltiger. Bohnen und Erbsen träge. Müböl 31.25. Kälter. — Zufuhren: Weizen 19,493 Durs., Gerste 6861 Durs., Hafer 87,386 Durs. — Mais loco 20.50, pro Januar-Februar 20.

Newyork, 20. Januar. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 7.56, in Philadelphia 7.50, Mehl loco

2.65, Nother Weizen loco 87 1/2, per Januar 85.75, per Februar 86.—, per Mai 87.75, Getreidefracht 5.50, Mais per Januar 38 1/2, per Februar 37 1/2.

Wien, 21. Januar. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompter Kontingent-Spiritus notirt unverändert 12 1/2 fl. Geld, 13 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 21. Januar.) (Privat-Telegramm.) Während von den englischen Märkten etwas freundlichere Haltung gemeldet wird, weisen die Newyorker Notirungen trotz der neuerlichen Abnahme des Visible Supply wieder Abkühlungen auf, und dieser Umstand hat im heutigen Vörsenverkehr die Tendenz weiter ermatten lassen. — Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 8 fl. 72 fr. bis 8 fl. 77 fr., Weizen per Mai-Juni von 8 fl. 79 fr. bis 8 fl. 84 fr., per Herbst von 8 fl. — fr. bis 8 fl. 5 fr., Roggen per Frühjahr von 8 fl. 28 fr. bis 8 fl. 33 fr., Roggen per Mai-Juni von 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 35 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 37 fr. bis 5 fl. 42 fr., per Juni-Juli von 5 fl. 40 fr. bis 5 fl. 45 fr., per Juli-August von 5 fl. 51 fr. bis 5 fl. 56 fr., Hafer per Frühjahr von 7 fl. 90 fr. bis 7 fl. 95 fr., Hafer per Mai-Juni von 7 fl. 90 fr. bis 7 fl. 95 fr., per Herbst von 6 fl. 35 fr. bis 6 fl. 40 fr., Kohlraps per Februar-März von 16 fl. 75 fr. bis 17 fl. 25 fr., per August-September 12 fl. 45 fr.

Steinbruch, 21. Januar. (Original-Vericht der Steinbrucher Vorsteherhändlerhalle.) Leichte Waare vernachlässigt. — Es notirten: Ungarische schwere Waare, alte von 41 fr. bis 42 1/2 fr., junge schwere von 44 fr. bis 45 fr., mittlere von 43 fr. bis 44 fr., leichte von 40 fr. bis 43 fr., Bawerwaare, schwere von 41 fr. bis 4 fr., mittlere von 42 fr. bis 43 fr., leichte von 39 bis 42 fr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., jeerbische, schwere von 41 1/2 bis 42 1/2 fr. transito, mittlere von 41 1/2 bis 42 1/2 fr. transito, leichte von 39 bis 41 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 19. Januar aufgenommenener Vorrath: 93,069 Stück. Auftrieb am 20. Januar 321 St., Abtrieb 946 St. Verbleibt Vorrath am 20. Januar 92,444 Stück.

Wiener Börse vom 21. Januar.

Die Spekulation verhielt sich zu Beginn der Börse reservirt; da aber im weiteren Verlaufe die Prolongation sich leicht gestaltete und aus Berlin bessere Kurse gemeldet wurden, trat eine ziemlich kräftige Erholung ein. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörsen waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Eisenbahnaktien, ungar. Goldrente, etc. and their respective values.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: 5proz. österr. Papierrente, Wiener Komm.-Lose, etc. and their respective values.

Die günstige Stimmung übertrug sich auch auf die Abendbörsen in Folge weiter fortgeschrittener Erholung des Berliner Montanmarktes und in Folge neuerlicher Ankäufe ungarischer Goldrente für Pariser Rechnung. Lebhafterer Umsatz fanden überdies Länderbank. Um halb 6 Uhr blieben: Desterreichische Kreditaktien 323.—, ungarische Goldrente 102.40, Anglobank 161.70, Länderbank 231.25, Unionbank 257.25, Staatsbahn 228.50, Lombarden 138.25, Alpine 107.40, Rima-Muranyer 174.75, Waivreute 88.25, ungarische Papierrente 99.30, Napoleond'ors 9.39, Reichsmark 57.70.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Donau, Regensburg, Komorn, etc. and their water levels for 20. Jan. and 21. Jan.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen,** auch Original Friedrich Wiebe und J. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen, Fabrikniederlage, **Budapest-Göttergasse 6.** 5707

**Nothlee,** Prima à fl. 40  
**Kleeidefrei** à fl. 45  
Zuzerner, französisch à fl. 75  
Nübenjamen, ausländ. vomfl. 25  
angefangen offerirt **Ignaz Galbel, Mistolez.** 1938

**Zum Fasching! Blau's**  
Kostüm-Leihanstalt befindet sich Karlsplatz, Gewölbe Nr. 9. Dasselbst werden Masken-Kostüme, Domino's, Kostüme für Vereine und Narren-Abende, sowie für Theater- und Dilettanten-Vorstellungen ausgeliehen und ebenso werden über direkten Auftrag Kostüme laut aufliegenden Figuren nach Maß angefertigt. 1021

8 Stück gute **Weinflässer** sind zu verkaufen. **Kofengasse Nr. 76.** 15017

**Erzieherinnen,** ungarinen, sprach- und musikkundig, sucht für sofort **Mme. Louise Schwarz-Spiegel, Budapest, Andrassy-ut 28.** 1052

**Piano,** Stuhlflügel, fabrikat Hamburger, ganz neu, schrägseitig, Metallplatte, schwarz polirt, preiswürdig zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 15379

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.** Neue Kleider in modernster Façon in großer Auswahl bei **Fidor König, Neuweltgasse 1, Ecke Hatvanergasse, 1. Stock.** Frads und Salou-Anzüge werden ausgeliefert. 9935

**Häuser,** kleinere und größere, mit ausgezeichneter Zinsertragniß, in allen Stadtheilen, Villen, Haus- und Fabrikgründe sind zu erfragen; ebendort **fl. 100,000**

Privatgeld, coulant u. billigt kleinere u. größere Beträge auf **Realitäten,** loco abgebar bei J. Haus, **Wägnerboulevard 44, 1. St. 12.** 15475

**Wichtig für Regalienpächter.** Zur Erzeugung sämmtlicher Liqueure und Branntweine auf kaltem Wege empfehle ich meine hochfeinen ätherischen Oele und Essenzen. **Nudolf Löwy, Brünn, Solide, tüchtige Vertreter** werden acceptirt. 15095

**Häuser und Baugründe** in Ofen: ein stockhohes Durchhaus, steinernes, ausgebaut, circa 500 Quadrat-Raster, belebte Gegend, 45,000 fl., mit guten Zahlungsbedingungen, in der unmittelbaren Nähe der Straßenbahn; ferner Baugründe an der Straßenbahn, zu 175 Quadrat-Raster, parzellweise von 8 fl. aufwärts mit guten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft **Hatvanergasse 4, 4. Stock 31,** brieflich oder mündlich. 15398

Das feinste **Elfenbein-Briefpapier** ist **A d r i a**  
Preis einer Kassette fl. 1.—  
**Josif Eduard Rieger, Briefconverte- u. Papierwaarenfabrik Budapest.**  
Zu haben in Papierhandlungen 4965

**Privatloft,** gut und geschmackvoll, für zwei drei Herren pro 11 Gulden ist zu bekommen **Ede der Arany Janos-Gasse und Wägnervstraße. Näheres in der Exp.** 15456

Ein kinderloses **Hausmeisterpaar,** oder ein solches mit bloß erwachsenen Töchtern, wird gesucht. Schriftliche Offerte unter „Hausmeister“ an die Exp. 15463

**Kompagnon** zur Gründung eines lukrativen technischen Geschäftes gesucht. Erforderlich 5-6000 Gulden. Briefe unter „Notation“ an die Exp. 15462  
In besten Verhältnissen lebender junger Mann wünscht die

**Bekanntschafft** eines häuslich erzogenen Mädchens mit einigem Vermögen zu machen. Geneigte ernte, nicht anonyme Anträge unter Chiffre „D. P. 28“ an die Exp. d. Bl. zu senden. 15413

**Ein Kaffeehaus** am schönsten Plage Budapests, elegant eingerichtet, **Kaffeehaus samt Wohnung, fl. 1000 Zins pro anno,** wegen in Rufesandretung des Besitzers preiswürdig zu verkaufen. Näheres **Wägnerv-Boulevard 44, 1. St. 12, J. Haus.** 15470

Eine sehr geübte **Weißstickerin** sucht Arbeit. Adresse in der Expedition. 1085

**Dienst und Arbeit.** Zum sofortigen Eintritte oder per 1. Februar 1 J. sucht ein verlässlicher, kautionsfähiger Mann eine Stelle als Bureauhelfer, zugleich als Inkassant, Wagenmeister oder dgl. Verfügt über langjährige Zeugnisse, Prima-Referenzen, Praktikentnisse u. schöne Handschrift. Gest. Anträge bitte unter Ch. „E. K. 12“ an die Exp. d. Bl. 15539

**Franz-Konversation** und Unterricht bei Kindern für Vor- oder Nachmittag wünscht ein Fräulein. **Adr. in der Exp.** 15195

**2-er oder 3-er Kasse** wird zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe unter „P.“ an die Exp. 15555

**Kerestelik** egy okl. magyar nevelő, három keresztny, anyátlan leányhoz, 200 frt fizetés és egész ellátás mellett. Bővebb értesítés **Budán, retek-utca 49. szám, 1-ső em. 7.** 15518

**Heirath.** Ernster junger Mann von 26 Jahren, mit angenehmem Exterieur, Christ, aus hochachtbarer, hiesiger Familie, wissenschaftlich gebildet, fleißiger und techn. Leiter einer im Emporblühen begriffenen Fabrik und eines immobilien Verwaltens von 20,000 fl., sucht (wegen Zeitmangel auf diesem Wege) ein hübsches, parlantes Mädchen oder eine junge Witwe zu heirathen. An Mitgift wird mindestens 25,000 fl beanprucht. Offerte unter „A. B. 1000“ an die Exp. Für strengste Sekretion bürgt Name und Charakter des Antragstellers. 15461

**Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider** in bestem Zustande billigst **Hatvanergasse 15,** 1. Stock. Kleider-Leihanstalt, Fuß- u. Reparaturen-Meister. Ein selbstständiger Kaufmann, der einige 1000 fl. Kaution zu leisten im Stande ist, der deutschen, ung. und slavischen Sprache mächtig ist, sucht Stelle als **Kassier** oder irgend einen Vertrauensposten in einem größeren Geschäftshause oder Aktien-Gesellschaft. Derselbe wäre geneigt, sich an einem lohnenden Geschäft zu betheiligen, event. ein solches zu übernehmen. Gest. Anträge sub „J. E.“ an die Exp. d. Bl. 15375

**Junge Mädchen** von 12-15 Jahren werden in einer Buchdruckerei zum Ausstragen aufgenommen. Einige Platzentnütz nothwendig. **Näh. in der Adm.** 16000

**Erzieherin,** Jkr., zu 3 Mädchen der 1. und 2. Klasse gesucht. Offerte mit Belegen an **Marcus Stiglig, Kassza bei Mlava.** 1074

**Praktikant** mit Salair wird aufgenommen. Nur solche, die im Komptoir bereits thätig waren und der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig sind, werden berücksichtigt. **Näh. in der Exp. d. Blattes.** 15469

**Strengste Diskretion** Reichthumsverhältnisse aus allen Kreisen und Konfessionen. Wenden Sie sich vertrauensvoll um Näheres an den „Ersten öst. Spezialanzeiger“, **Wien, 9. Bez., gegen 15 fr. Briefmarken. Damen frei.** 15075

**Baugründe** in der Pömannitz- und Nebengasse, Mondsasse, Fabrikgründe an der Ringbahn und an dem österr. Kanalarbahnhof an direkte Käufer abzugeben. **Adr. in der Exp.** 15409

**Wirthschaftsgehalt,** lebhafter Posten, komplett eingerichtet, sofort zu verkaufen. **Näh. in der Exp. des Blattes.** 15410

**Agenten** erhalten bei hoher Provision nach Einsendung guter Referenzen dauernde Beschäftigung von der schon seit 1873 bestehenden Rouleaufabrik in Firma: **Zittauer Jalousiefabrik von Gust. Görner, Zittau in Sachsen, Grotton in Böhmen.** 1063

**Boune,** mit guten Zeugnissen, der deutschen und französischen Sprache mächtig, wird von einer christlichen Familie für 3 Kinder gesucht. Kindergarten, welche sich auch zu häuslichen Arbeiten verwenden läßt, wird bevorzugt. Näheres in der Expedition. 15453

**Praktikant,** welcher der ungarisch, slavisch u. deutschen Sprache mächtig, u. in d. Korrespondenz u. theilweisen Buchführung (eventuell im Eisen- u. Spezereifache) schon thätig war, findet prompte Aufnahme. Denselben wird in meinem Geschäft Gelegenheit geboten, in Leber-, Manufaktur- und andere Branchen sich heranzubilden. Offere werden mögen nur Kopien ihrer Zeugnisse zuzufügen an **Berner J. Verébely, Bats m.** 1084

**Stuhlflügel** und **Bösendorfer Klavier** sehr preiswürdig zu verkaufen bei **Albert Köhn, Söhlengasse Nr. 6.** 15507

**Kein Schwindel** mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschaffen abgelegte Herrenkleider,** in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben **Marlsring Nr. 2, Ede Hatvanergasse, im Hofe Dasselbst auch Kleider-Leihanstalt.**

**Landwirthschaft,** von der Bahustation **Csak-tornya** 30 Minuten entfernt, in gesunder Gegend (Zalae Komitat), auf einer Anhöhe gelegen, bestehend aus 37 Joch, wovon 3 Joch Intravillan, 8 Joch Wiesgrund, das übrige arrodirtes Ackerfeld, bequemes Herrenhaus, Gefindehaus und dazugehörige Wirthschaftsgebäude, schöner Gemüze- und großer Obstgarten mit edlem Obst, Bienenstuch und Viehstand, vorzügliches, gesundes Trinkwasser, ist sammt Fundus instructuren sofort um den Preis von 15,000 fl. zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **Frau Marie v. Voigt, Csak-tornya.** 1075

**Weingeschäft** en gros, mit alleiniger Niederlage von hervorragenden Produzenten, zu übergeben; eventuell wird hiezu Kompagnon gesucht. — Anträge sub „A. A.“ an die Exp. dieses Blattes. 15502

Egy ügyes **férfi ruhá-szabász** ki polgári és egyenruházatok szabásában kellő jártassággal bír, kerestetik a vidékre. Ajánlatok arcképpel és az igények megnevezésével e lap kiadói hivatalához „M. D.“ jegy alatt kéretnek. 1073

Eine kleine **Wohnung** wegen Familienverhältnisse sofort sehr billig zu vergeben. **6. Bez., Dörfelwagasse Nr. 21, 1. Stock 8.** 15528

**Ein feiner Divan** aus Brilleller Teppich, mit hochgeschmückter Lehne und Galerie für ein Speisezimmer, billig zu verkaufen. **Széchényi-Promenade 4, Ede der Göttergasse bei Franz Glogoväg, Tapezierer.** 15380

**Zu verkaufen.** 4 Hebedr. Gasmotor, 1 Salzbrecher, 2 Salzmühlen, 1 Exzellenzmühle. **Näh. bei Brüder Meßli, Budapest, Király-utca 47.** 15536

**Wohnungen** sofort zu beziehen, in den Dölpogasse 15, so auch ein Wirthschaftsgehalt mit Regelbahn und Garten. **Näh. beim Hausmeister.** 15534

**Praktikant** mit schöner Schrift und nöthiger Schulbildung findet sofortige Aufnahme. Offerte unter „Liqueurfabrik 10“ an die Exp. 15541

**An Eltern.** In einem hiesigen Detailgeschäft praktischer Haushaltung- und Dekonomieartikel wird ein Praktikant aus christlichem Hause aufgenommen. Eltern, welche arbeitslustige, wißbegierige Söhne im Alter von 14-15 Jahren besitzen und deren Lebenslauf auf eine gesunde Basis gründen wollen, bietet sich die Gelegenheit 3 Jahre hindurch denselben die schönste Zierde des Bürgeres: „die Arbeit u. kaufmännisches Wissen“ aneignen zu lassen. Ungarische und deutsche Sprache Bedingung. Anträge unter „A. B. C. III.“ an die Exp. 1088

**Jung. Komptoirist** mit schöner u. schneller deutscher Handschrift wird für den Nachmittag gesucht. Offerte mit Gehaltsangabe unter Chiffre „J. B. 48“ an die Exp. d. Bl. 15559

**1 Liter-Flasche guter Rum,** sammt 1 Packet russischen Thee 1 fl., 1 Maß-Flasche Brasilianer-Rum fl. 1.15, vorzüglicher Rum pr. Liter 70 fr. Ruß. Thee in Packet 20, 40, 60 fr. u. alle Gattungen feiner Liqueure, Cognac, Kloster-Slivowitz, echter Landtreber zu **Fabrikpreisen. M. Schnizer, Budapest, 6. Bez., Mohrengasse Nr. 1, „zum Mohren“.** 968

**Frequente Trafit** mit Papierhandlung, auf bestem Posten, ist wegen Todesfall sofort billig zu übergeben. **Näh. in der Exp.** 15560

**Kaufe** Trafit oder Kurzwaaren-geschäft. Vermittler ausgeschlossen. **Adr. unter „H. B.“ an die Exp.** 15558

**Möbel** von 4 Zimmern, noch gut erhalten, werden billigst verkauft, auch einzelne Stücke. **Kennnigergasse 22, 1. Stock, Ede Hunyadiplatz.** 15556

**Franz. und deutsche Konversation** und Unterricht bei Kindern für Vor- oder Nachmittag wünscht ein Fräulein. **Adr. in der Exp.** 15561

**Borok.** 45 Hekto Schiller 30 „ feher 7 „ 46ves feher borazonnal eladó, egyben vagy hordó számrá. Czim a kiadóhivatalban. 15547

**Irodaszolga** és pénzbeszedő 400 frt. bététel kerestetik. Fizetés havonként 20 frt. és ellátás. Nőtlen, jó irásu egyének előnyben részesülnek. Ajánlatok „Megbízható 400“ jegy alatt főposta restanté intézendők. 15538

**Szolga,** ki irni olvasni tud, 200 frt., továbbá 1 villagondnok, ki egyszersmind italkimérésével fog megbízatni, 3-400 frt óvadékkal kerestetik. Tudakozódni. **Teréz-kört 17, földszint 19.** 15542

**Wohnung.** **Arpadgasse Nr. 7 ist eine Gasfenwohnung, 1. St., mit Balkon, komfortabel hergerichtet, pro 1. Mai 1 J. billig zu verlassen.** 15473

**Franz** bittet sein Liebes, süßes Weibchen auf diesem Wege um ein Rendezvous und hofft nicht vergeben zu bitten, da er ja nichts verbrochen. Es grüßen und küssen Dich tausendmal **„Graue Augen“.** 15543

**Komplete** Ausstattung für Neugeborene, bester Qualität, bestehend aus 74 Stücke, für fl. 36.70 zu beziehen durch die **Leinen-Niederlage und Wäsche-Fabrik J. Söldvari, Stadthausplatz, neben Adam & Oberling; besteht seit 17 Jahren.** 1087

Ein gutes **Wirthschaftsgehalt,** alter Posten, gute Gegend, billiger Zins, wegen sonderbarer Familienverhältnisse für 200 fl. sofort zu verkaufen. Bestimmte Abonnementen 300 fl. monatlich. **Adr. in der Exp.** 15553

Eine neue **Pötschander-Streichzither, Zithertisch und ital. Geige** billigst zu haben. **Adr. in der Exp.** 15498

**Reisender** gegen gute Provision gesucht. Wein- und Liqueurbranche bevorzugt. **Näh. in der Exp.** 15490

**Fata morgana!** Auf diesen Weg gedrängt, muß ich leider hier meine Bethenerungen wiederholen. Die Gefühle, die ich für Sie hege, sind mir heilig! Letzte Begegnung ganz sentimentlich; nachdem Sie so über mich denken, muß ich schweigen, u. doch liegt mein Lebensglück in Ihren Händen. Habe alles Vertrauen verloren. Denken wir einen Schleiter auf das Vergangene, fordern Sie als Beweis ein Djper. Echo. 15557

**Zu Sähaufe** London- u. Mohrengasse ist ein **Gewölb** sofort zu vermieten. 1092

**Heirathsantrag.** Intell., anständiges Mädchen, Jkr., kehrt sich nach einem bescheidenen Heim. Charaktervolle, gelesene Herren, die beschriebene Frau erhalten können, mögen nur nicht anonyme Briefe unter „Espanjam“ an die Exp. senden. 15494

**Schürburische** von anständigen Eltern, 14 bis 15 Jahre alt, wird mit Bezahlung aufgenommen; mit guter Handschrift wird bevorzugt. **Adr. in der Exp.** 15533

**Hausmeister,** Maurer, verheirathet, kinderlos, nur solcher, welcher längere Zeit an einem Plage in Verwendung stand und dies durch gute Zeugnisse nachweisen kann, wird sofort aufgenommen. **Näh. in der Exp.** 15531

Eine **schöne Greiserei** auf einem lebhaften Posten, mit einer Tageslohnung von 25-30 fl., ist billig zu verkaufen. **Arany Janosgasse 16, Thür 8, J. Stern.** 15529  
Magyar kir. államvasutak. Üzletvezetőség Kolozsvárt 761. szám/890.

**Pályázat.** A magyar királyi államvasutak Brassó állomásán folyó évi február hó 1 vel megürülő vendégöltölélet bérbeadása iránt, ezen-nel nyilvános pályázat nyitattik.

Felhivatnak ennélfogva mindazok, kik a nevezett vendégöltölélet bérbe venni akarják, hogy szabályszerűen bélyegyzett és a kellő bizonyítványokkal felszerelt ajánlatukat f. évi január hó 25-ig a magy. királyi államvasutak kolozsvári üzletvezetőségéhez, ennek számszámához czimezve, benyújtani, vagy beküldeni sziveskedjenek.

Az ajánlatok külön lepecsételt borítékban küldendő, s a boríték közvetkező felirattal látandó el: „Ajánlat brassói állomási vendégöltöléletére“.

Az ajánlattevő köteles a kolozsvári üzletvezetőség gyűjtőpénztárána f. évi január hó 24-ig bántépénz-képpen 100 frtot készpénzben vagy állami letétekre alkalmas értékpapirokban letétben helyezni, vagy oda posta útján külön borítékban beküldeni, mivel különben az ajánlat figyelembe vételni nem fog.

A jeltett vendégöltölélet vonatkozó feltételek a kolozsvári üzletvezetőség forgalmi osztályában tudhatók meg.

Kolozsvárt, 1890. január hó 11-én. 15800  
Az üzletvezetőség.

**Ein Kaffeehaus,** innere Stadt, in bestem Betriebe, billiger Zins, ist frank-schreiblicher abzulösen. Auskunft Karlsplatz Nr. 1 (Karls-gasferne) beim Hausbeorger. 15532

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 22. Januar 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

## Nemzeti színház.

Havi bérlés 19. sz.  
**Fedóra.**  
Drama 4 felvon. Irta V. Sardou  
Nagy I.  
Horváth  
Egri  
Császár  
Szigeti I.  
Körmöczai  
Hetényi  
Nagy I.  
Sántha  
Holvay L.  
Lendvayné  
Gál I.  
Kezdete 7 órakor.

**Magy. kir. operaház.**  
Ma zárva marad.

## Népszínház.

**PEPITA.**  
Operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzette Hegyi Béla.  
A királyné Csongori M.  
Donna Beatrix Serédi S.  
Pepita, a királyné Hegyi A.  
San Lucar gróf Kassai  
Don Gaspar de Bovadilla Németh  
Fredro lovag Dárdai  
Grulias Balogh  
Fernando) apródok Réti L.  
José Vasváriné  
Rendőrtiszt Kósa  
Futár Fogarasi  
Az orvos Podor  
A bíró Sántha  
1-6) Izsó  
2-ik) Irnok Marton  
Kezdete 7 órakor.

Reperitoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 20) „Constantin abbé“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 21) „A hún utódok“. (Zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 22) „A hún utódok“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 4) „A hún utódok“.

Reperitoire des Königl. Opernhäuser. Donnerstag (Jahres-Abonnement Nr. 16, Monats-Abonnement Nr. 16), „Mignon“. Caféspiel des Fr. Laura Hilgermann. Gewöhnliche Preise. — Freitag geschlossen. — Samstag (Jahres-Abonnement Nr. 17, Monats-Abonnement Nr. 17) „A proféta“. Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Jahres-Abonnement Nr. 18, Monats-Abonnement Nr. 18), „A nürnbergi baba“ és „Róbert és Bertram“ vagy a vig ezimborák. Gewöhnliche Preise.

## Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.  
Am 24. d. M.: Abschiedsvorstellung des Mr. Clarke, Kagen-Königs, sowie der Miss Tina, Tauben-Königin. Ferner Auftreten des

## Mr. Vinn

mit seinem Marionetten-Theater (präzise 10 Uhr), des Prinzen Nolen, japanischer Hofkünstler, der Mlle. Fougere, der Cecilia Carola, Sängerin, des Mr. Mallavellies, Rephilo-Glowis, der 7 Schwestern Matthews, Akrobaten und Kithophon-Virtuosen, des Hanay, Mimiker und Imitator, der Ferenczy und Modl.  
Jeden Sonn- u. Feiertag 2 Vorstellungen.

## ORPHEUM,

Hajós-uteza 13, nächst der königl. Oper.  
Direktion: Carl Herzmann.

## DAMIANTOLDEN

mit seinem Marionetten-Theater.  
Zum ersten Male:

## „Tableaux vivants“.

Original-Couplet, verfaßt und vorgetragen von Armin, unter Mitwirkung des gesammten Künstlerpersonals.  
Aufsitzen des deutsch-jüdischen Tanz- und Jux-Doppels-Quartetts (4 Damen und 4 Herren)

## 4 Chochems und 4 Chossen.

Damen-Schönheits-Konkurrenz.

Auftreten der Spezialitäten:  
Mr. Lebrun, Mr. Willy, Mr. Maurice.

## !Die Huszaren sind da!

Marcus Schacherl's erstes Debut.

Ob schön! Ob Regen!  
Jeder Fremde geht zur

## „Blauen Katze“.

Neues, amüsanter Programm.  
Samstag, den 25. Januar, zum 1. Male:

## Hamelet.

Parodistisches Ausstattungssingspiel.

## Café Färber,

Waijnerboulevard Nr. 16.  
heute:

## Großes Konzert

der Musikkapelle des hiesigen gewes. deutschen Theaters

unter persönlicher Leitung ihres Konzertmeisters Hrn. Seifert.  
Herabgesetzte Preise.

## Folies Caprice.

heute:  
**Die Familie Bernstein**  
in Ostende.

## „IMPERIAL“

Waijnerstraße Nr. 48.  
Neu! Ein Kupf. Neu! Große Fajchingsspoffe.  
Heute Auftreten der Damen Dumont, Doré, Fioretta, Albany, Stella u. Frau Chorini, der Herren Profsch, Eibenbach, Chorini und Singer. Neue Intermezzeos. 3 Komödien. — Ein böhmisches Gicert. Vorgetragen von Herrn Eibenbach.  
Zu Vorbereitung: Eine Schachpartie. Die Influenza.

## Spiritus-Ersparniß

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter), inklusive Gebrauchsanleitung. Preisliste franko.

**Karl Philipp Pollak,**  
Effenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag.  
Solide Vertreter gesucht.



**J. EHLBECK**  
vormals  
**A. Bach's**  
grösste  
**Menagerie**  
der Welt.  
Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Central-Bahnhofe.  
Täglich geöffnet von 9 Uhr Früh.

**Dressur und Fütterung von Raubthieren**  
täglich zweimal, n. z. um 4 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends.  
Preie der Plätze: I. Pl. 60 fr., II. Pl. 40 fr., III. Pl. 20 fr.  
NB. Gesunde Pferde zum Schlachten werden stets in der Menagerie gekauft.

## !! Großer Erfolg !!

Aus der mit durchschlagendem Erfolg im Volkstheater aufgeführten Operette „Pepita“ von B. Hegyi erschien soeben:

## Pepita.

Potpourri, 1 und 2 Heft à fl. 1.80. — Zu beziehen durch  
**Zipser & König,**  
Musikalienhandlung, Budapest, väczikörút 24.

## Csödtömeggeladási hirdetés.

A vagyombukott Wiener R. csödtömeggéhez tartozó és a csödleltár 1—454 tétel alatt összeirt 1371 frt 27 kr-ra becsült

látszerészeti és norinbergi árú,  
továbbá a csödleltárban 455—462 tételig foglalt 162 frt 05 kr-ra becsült bolti felszerelések ajánlati versenytárgyalás útján a csödbíróság felhatalmazása tolytán eladandók lesznek.

Felkivátnak ennélfogva a venni szándékozók, hogy 154 frt bánatpénzzel ellátott vételi ajánlatukat Dr. Szabó József ügyvéd, tömeggondnoknál (Deák-Ferencz-uteza 23. szám) január hó 29-én, délután 5 óráig benyújtsák.

A csödleltár és az árúk megtekintése végett érdeklődők aulírott tömeggondnok ügyvédi irodájához fordulhatnak.

Tömeggondnok fenntartja a jogot a beérkezett vételi ajánlatok közül választani, esetleg egyiket is el nem fogadni.

Budapest, 1890. évi január hó 21-én.  
**Dr. Szabó József**  
ügyvéd, tömeggondnok.

## Das erste Konzert

der russischen Vokal-Kapelle  
**Slaviansky d'Agreneff**

findet nicht am 27., sondern am  
**29. Januar**  
im  
**grossen Redouten-Saal**  
statt.

## LE GRIFFON



**DAS BESTE**  
**GESUCHTESTE**  
der Gesundheit zuträglichste  
**CIGARETTEN PAPIER**

**Gulden 5 bis 10 täglich**  
kann Jedermann ohne Kapital und Risiko verdienen durch den Verkauf gefeslich gestatteter Lose auf Raten. Anträge an das Bankhaus Ludwig Wilker & Co., Budapest, Christophplatz 6. 32675

## J. Purgleitner's Apotheke

„zum Hirschen“ in GRAZ.

**Steierischer Kräuter-Gaft**  
gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustweh,  
1 Flasche . . . . . 88 fr.

**Purgleitner's Kalk-Syrup,**  
aus unterphosphorigsaurem Kalk,  
gegen Husten und Heiserkeit, ein Binderungsmittel für  
Lungenleibende und ein knochenstärkendes Mittel für  
schwächliche Kinder, 1 Flasche . . . . . 1 fl.

**Dr. Wuchta's Kräutersalbe**  
gegen Sicht und Rheumatismus, 1 gr. Flasche 1 fl.  
1 kleine Flasche . . . . . 60 fr.

**Dr. Kromholz's Magen-Biqueur,**  
ausgezeichnete magenstärkender Biqueur, auch für  
Jagd und Reife, 1 Flasche . . . . . 50 fr.

**Englhofer's Muskel- und Nerven-Essen,**  
aus aromatischen Alpenkräutern, gegen Gesicht-, Kopf-  
und Gelenk-Schmerzen, Gliederchwäche, Kreuzschmer-  
zen, Nerven- und Körperchwäche, 1 Flasche . . . 1 fl.

**Stomatikon,**  
**Mundwasser von Dr. Braun,**  
1 Löffel voll dieses Mundwassers in ein Glas Wasser  
gegossen, dient sowohl zum Putzen der Zähne, wie auch  
zum Ausspülen des Mundes, entfernt den üblen Ge-  
ruch, erfrischt und kräftigt das Zahnfleisch. 1 fl. 96 fr.

Hauptdepot für Ungarn: Apotheke  
**Josef von Török,**  
Budapest, Königsplatz 12. Depots in den  
meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns. 21568

Die Gefahren des elektrischen Lichtes.

Zu allen Zeiten hat die Menschheit den Blitz gefürchtet, und die Erfindung von Mitteln, um die Gefahren desselben zu beschwören, hat diese Furcht keineswegs verringert.

In Europa sind die hiedurch herbeigeführten Todesfälle, in Folge der noch nicht sehr verbreiteten praktischen Benützung der Elektrizität, noch nicht sehr zahlreich gewesen, allein in Amerika, wo die Anwendung der Elektrizität als bewegende Kraft und Lichtquelle bereits sehr verbreitet ist, ist auch die Anzahl der Unglücksfälle eine ungemein beträchtliche.

nihvolle Leiter gewesen. Vor ganz kurzer Zeit verichwand ein Arbeiter, man suchte ihn und fand ihn todt auf einem Dache, wo ihn ein elektrischer Draht getödtet hatte.

In Folge dieser sich häufenden Unglücksfälle hat die Newyorker Stadtbehörde elektrische Drähte in einer Länge von mehr als 110,000 Kilometer entfernen lassen, welche durch die Luft geführt waren; allein die unterirdisch geführten Leitungsdrahte sind nicht minder gefährlich.

An der Ecke der William- und der Wallstreet in Newyork war die Kontinuität der unterirdischen Leiter des elektrischen Lichtes unterbrochen worden, in Folge dessen der kaum einen Druck von 100 Volt aufweisende Strom die Kabel, die dieselben einhüllenden gußeisernen Röhren in einer Länge von mehreren Fuß und selbst das im Umkreise von zwei Metern befindliche Straßenpflaster schmolz.

Nach den Beobachtungen des Elektrikers Westinghouse erleiden die nach dem System Edison's angelegten unterirdischen Leitungen schon kurze Zeit nach ihrer Errichtung Abirrungen der Ströme, so daß es dann möglich wird, indem man ein einfaches Wasserleitungsrohr mit der Hauptleitung in Verbindung bringt, eine solche Menge von Elektrizität „abzuziehen“, daß dieselbe genügend ist, mehrere Lampen zu speisen.

Erinnern wir uns bei dieser Gelegenheit auch des Falles, der sich vor kurzem in Paris, auf dem Boulevard des Capucines, nächst der Rue Louis le Grand,

ereignet hat. Alle Pferde, die eine gewisse Zone durchschritten, wurden von starken elektrischen Schlägen getroffen, so daß mehrere derselben, wie vom Blitze getroffen, leblos zu Boden stürzten.

Das Publikum, sagt Mr. Vincent sehr richtig, hat das Recht, zu fordern, daß die Gesellschaften, welchen man die Konzession erteilt hat, so gefährliche Naturkräfte zu handhaben, die zu seiner Sicherheit erforderlichen Vorkehrungen treffen. Es ist unerlässlich, zu verhindern, daß die Telephondrähte, die Wasser- und Gasrohre, die eisernen Gitter und Kloakenanschlüsse sich nicht in Höllenmaschinen verwandeln.

Die Elektrizität ist nach drei Richtungen hin gefährlich. In großer Menge und bei schwacher Intensität zerstört sie die ungenügenden Leiter und Halbleiter durch Schmelzen; bei hoher Spannung bewirkt sie dasselbe durch den Bruch der ungenügenden Leiter und zeigt die Tendenz, den ihr vorgezeichneten Weg zu verlassen, um sich einen anderen zu bahnen.

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville. Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

Benois hat mit einigen Worten um Entschuldigung für seine Belästigung und erklärte, daß ihn nur sehr wichtige Gründe veranlaßt hätten, zudringlich zu sein.

— Haben Sie etwas entdeckt? fragte Estelle, aufs Höchste erregt.

— Nein; doch sagte mir meine Mutter, daß ich die Nachforschungen nach jeder Richtung ausdehnen müsse und

— Ihre Mutter? unterbrach ihn Estelle. Sie beschäftigt sich mit meinen Angelegenheiten?

— Meine Mutter achtet und liebt Sie, Madame, wie jeder rechtschaffene Mensch, der Kenntniß von Ihrem Unglück hat.

Estelle schlug die Augen nieder. Wie himmlischer Thau berührten diese Worte ihr gepeinigtes Herz. Es gibt also eine rechtschaffene Frau auf Erden, die, ohne sie zu kennen, sie liebt und bemitleidet.

Seitdem Benois anderer Meinung geworden, hatte er die Sache offenbar seiner Mutter dargelegt.

Als hätte der junge Mann ihre Gedanken errathen, fügte er hinzu:

— Meine Mutter war es, die Ihre Situation, Madame, in Wahrheit zu würdigen vermochte, und ich muß erklären, daß sie auch mir die Augen öffnete.

Estelle hob sanft die Hand empor, wie um ihm Schweigen zu gebieten. Benois gehorchte und setzte nicht fort, sondern übergang auf die Veranlassung seines Besuches.

— Kaum wage ich Sie darum zu bitten, wessen ich bedarf. Ich möchte Sie bitten, mir zu gestatten, unter Raymond's Papieren, unter seinen alten Briefschaften nachzuforschen, ob wir dort nicht die Spuren irgend eines Ereignisses entdecken, welches

Estelle blickte ihn aufmerksam an. Dann schlug sie die Augen nachdenklich nieder.

— Sie haben Recht, sprach sie nach kurzem Schweigen. Ich führe Sie in Raymond's Zimmer.

Estelle öffnete die Thüre des hohen, düsteren Gemaches, in welchem Raymond den Tod gesucht. Es war keinerlei Veränderung in demselben vorgenommen worden; auf den polirten Eichenholzmöbeln war kein Stäubchen zu erblicken, in den Armleuchtern flackten die Kerzen und auf dem Schreibtische befanden sich die gewohnten Kleinigkeiten an ihren gewöhnlichen Plätzen.

Geprühten Herzens trat Benois in das Trauergemach. Es schien ihm, als schwebte der Schatten seines Freundes dort im Dunkel der Decke. Estelle machte einige Schritte nach dem Kamin und blieb an einer Stelle stehen, wo auf dem Fußboden die Spuren eines dort angelegten Hobeisens sichtbar waren.

— Hier habe ich mein Kleid blutig gemacht, sprach sie leisen Tones. Das Blut blieb für alle Zeiten an mir haften und Gott allein weiß, wie gerne ich mein Herzblut hingegeben hätte.

Sie vollendete nicht. Ihre Erregung unterdrückend, schritt sie einem Schranke zu, nahm einen kleinen Schlüsselbund aus der Tasche, öffnete den Schrank und entnahm dem-

selben noch zwei oder drei Schlüssel, die sie Benois überreichte.

— Thun Sie Ihre Pflicht, Herr Benois, sprach sie dabei. In diesem Schranke und dem Schreibtisch werden Sie, denke ich, Alles finden, was Ihnen Aufklärung zu bieten vermag. Ich danke Ihnen im Vorhinein für Ihre Mühe und werde Sie oben im Salon erwarten.

— Sie lassen mich allein? fragte Benois verwirrt, während er die Schlüssel an sich nahm. Ihre Gegenwart würde doch durchaus rechtfertigen.

Estelle blickte ihn ruhig, durchdringend an.

— In der Lage, in welcher wir uns befinden, Herr Benois, sagte sie, sind wir über die althergebrachten Regeln des Anstandes weit hinaus; auf die können wir uns ja doch nicht berufen. Bedenken Sie einmal! Sie, der Freund des Verstorbenen, sind mit mir, der Frau des Verstorbenen, hiehergekommen, um in seiner Vergangenheit ein Fehltritt, eine Schwäche zu entdecken, die es mir ermöglichen sollte, mich in den Augen der Menschen von der Beschuldigung, als hätte ich ein Verbrechen begangen, zu rechtfertigen! Und Gott ist doch mein Zeuge, daß ich Raymond's Andenken ebenso in Ehren halte, wie Sie!

Und traurig schritt sie der Thüre zu. — Pardon, gnädige Frau, sagte Benois im nächsten Augenblicke; ich kann das Schreibtischfach nicht aufschließen, der Schlüssel dreht sich nicht.

Estelle kam zurück, bückte sich und nach einiger Anstrengung gelang es ihr, den Schlüssel in dem Schlosse umzudrehen. Das Fach ging auf und ließ im Arrangement der Papiere und sonstigen Gegenstände die große Ordnungsliebe erkennen, welche Raymond während seines ganzen Lebens charakterisirt hatte.

Als sich Estelle seufzend emporrichtete, fiel ihr Blick auf den silbernen Rahmen, in welchem einst ihr Bild enthalten war. Auch jetzt stand er an seinem gewohnten Ort — doch leer. Der Kammerdiener Jean hatte, als er das Palais verließ, um auf dem Landgute Vertolles die Stelle eines Waldhegers anzutreten, jedes Stückchen an Ort und Stelle untergebracht und seinem Nachfolger im Dienste die strengsten Weisungen erteilt.

Beinahe entsetzt wich Estelle zurück. — Meine Photographie! sprach sie gänzlich veränderten Sinnes. Wer hat meine Photographie weggenommen?

Benois antwortete nicht. Die halb verbrannten Stücke der zerrissenen Photographie, an die er schon längst vergeffen, kamen ihm wieder in den Sinn und er erbehte unter dem eine Sekunde währenden Gedanken, daß er sich vielleicht doch getäuscht habe und Estelle möglicherweise doch nicht ganz unschuldig sei.

All dies hatte aber bloß die Dauer einer Sekunde.

— Raymond hatte mein Bild auf seinem Schreibtische stehen. Er sagte es mir oft genug. Gemeinsam suchten wir diesen Rahmen in einem Laden aus, wo wir Schmuckgegenstände kauften. Ich selbst gab ihm denselben — Wer nahm mein Bild aus dem Rahmen?

Mit vor Angst weitgeöffneten Augen blickte sie Benois an. Der junge Mann fühlte, daß er unmöglich länger Schweigen könne.

— Raymond, sagte er, hat es vor seinem Tode vernichtet und ich fand einige Stücke desselben im Kamin.

— Herr Benois, sprach Estelle erstikten Tones, während sie ihn stehenden Blickes anschaute; das kann nicht sein!

— Und doch ist es so! erwiderte Benois,

der eine düstere Bewegung empfand, als hätte er ein Todesurtheil gefällt.

Estelle preßte die eiskalten Hände an die Schläfen.

— Mein Gott! sagte sie beinahe athemlos, was konnte ihm hinterbracht worden sein? Welche Niedrigkeit hatte seinen Geist berart verwirren können, daß er mich — mich, mich in solcher Weise verletzete?!

Und taumelnd mußte sie sich an den Schreibtisch lehnen. Benois streckte die Hand aus, um sie zu fassen; doch wagte er sie nicht zu berühren. Estelle heftete die großen schwarzen Augen auf ihn, die einen entsetzenden Ausdruck hatten.

— Sagen Sie mir, ich bitte Sie darum, was konnte man ihm geschrieben haben? Was dachten Sie sich, seitdem Sie nicht mehr glauben, daß ich

Benois unterbrach sie. Er fühlte eine schmerzliche Ergriffenheit sich seines ganzen Wesens bemächtigen, als er diese Frau so einfach, ohne Zorn und ohne Nachsicht, über die Schmach sprechen hörte, welche der Verstorbene über sie gebracht.

— Gnädige Frau, sprach er festen Tones; seitdem mir die Augen geöffnet worden, bin ich überzeugt, daß mein armer Freund seinen Verstand verloren, sonst hätte er Ihnen einen solchen Schmerz und so viel Leiden unmöglich zufügen können. Nur ein plötzlicher Wahnsinnsanfall vermag das, was er gethan, zu erklären. . . und zu entschuldigen.

Estelle hatte sich ein wenig erholt. Jetzt fiel ihr Blick auf das halbboffen stehende Fach.

— Armer Raymond! sprach sie plötzlich beruhigt und durch die soeben vernommenen Worte gleichsam getröstet. Vielleicht gab es ein Geheimniß in seinem Leben. . . Forschen Sie nach demselben, Herr Benois. Wer weiß, ob wir den Armen nicht erst recht werden beweinen müssen, wenn wir die Wahrheit kennen werden!

Und hoheitvoll mit dem Kopfe grüßend, schritt sie hinaus, die Thür geräuschlos hinter sich ziehend.

Benois blickte ihr nach und dabei trat ein zitternder Seufzer über seine Lippen. Das düstere Sterbezimmer erschien ihm jetzt finsterner, nachdem die schwarz gekleidete Gestalt das Licht aus demselben mit sich genommen.

Mit zusammengebissenen Zähnen, mit einer gewissen zornigen Entschlossenheit und Hartnäckigkeit untersuchte der junge Mann ein Schriftbündel nach dem anderen, ein Fach nach dem anderen. Er besichtigte den unbedeutendsten Briefumschlag, die kleinste Schachtel, noch dazu mit bedeutend größerer Aufmerksamkeit, als Staatsanwalt Volvin seiner Zeit.

Das ganze Leben seines unglücklichen Freundes zog an ihm vorüber, während er, jeder Individualität bar, bloß den Richter in sich fühlte.

Es dämmerte. Benois zündete eine Kerze an und fuhr in seiner Arbeit fort. Endlich, nachdem er sich überzeugt, daß seiner Aufmerksamkeit nichts entgangen war, verschloß er die Thüren und Schubfächer sorgfältig, nicht ohne vorher Alles wieder in dieselbe Ordnung wie früher gebracht zu haben. Den Armleuchter stellte er auch auf den Kamin zurück, woher er ihn genommen.

Jetzt fiel sein Blick auf das Porträt des Generals Vertolles, welches jetzt hell erleuchtet war. Kaum vermochte er das Auge davon abzuwenden.

Wohl hundertmal hatte er dieses Bild bereits gesehen, ohne ein sonderliches Interesse für dasselbe empfunden zu haben. In diesem Moment aber schien das Porträt eine eigenthümliche Anziehungskraft auf ihn auszuüben, gleich einem Geheimniß, welches auf seine Enthüllung wartete.

(Fortsetzung folgt.)

wollständige Holtung; 3. Ströme von schwacher Spannung und daher Installationen, die auf enge Zonen beschränkt sind

Nun aber herrscht gegenwärtig die Tendenz vor, um die Kosten der Installation zu verringern, ihren Aktionsraum übermäßig auszubehnen. Man spricht von Elektrizitätsherden von 10,000, 15,000 und selbst bis zu 20,000 Volt. Ist das nicht groß genug, um gewissermaßen mit offenen Augen in das Unglück zu rennen?

Jede elektrische Installation im Großen bringt neue Gefahren für Leben und Eigentum. Die Behörden haben die Pflicht, rechtzeitig die unerlässlichen Vorsichtsmaßnahmen ins Auge zu fassen, ehe sie durch furchtbare Katastrophen dazu gezwungen werden.

Allerlei.

(Mehrere Pariser Juweliers) wurden dieser Tage das Opfer großartiger Diebstähle, welche mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß man es mit einer großartig organisierten Bande zu thun habe, die ihre Filibustierzüge mit einem seltenen Raffinement ausführt.

daß er oder sie sich noch im Laufe des Tages entscheiden werde. Bei dieser Gelegenheit hat aber der Gauner oder die Hochstaplerin für das echte Juwel die Imitation unterschoben und der Geschäftsmann bemerkt erst, daß er betrogen wurde, wenn es bereits zu spät ist und der Raub in Sicherheit gebracht wurde.

(Gegen das Gutabnehmen.) Unter dem Gefirgen wird aus Graz gemeldet: Das Komite, welches vorige Woche in einer zahlreich besuchten Versammlung gewählt wurde, um an Stelle des gesundheitsschädlichen Gutabnehmens den militärischen Gruß einzuführen, bezog sich heute zum Statthalter Freiherrn v. Kübeck, zum Landeshauptmann Grafen Wurmbrand, Oberlandesgerichtspräsidenten Waser und zum Bürgermeister Dr. Portugall, um anzufragen, ob dieselben mit der Grußreform einverstanden seien.

(Das gesellschaftliche Leben in Warschau) ist ein recht lebhaftes, und ein dortiges Blatt berichtet unter Anderem über eine Festlichkeit, welche, obgleich über weite Strecken die Redaction für die Wahrheit des Vorganges verbürgt, wohl einiges Kopfschütteln erregen dürfte. Die Witwe eines Gutsbesizers, welche in der Hauptstadt des Czarenthums Polen wohnt, hat drei Stubenhande, die sie mit besonderer Sorgfalt pflegt.

schön decorirte Pastetchen gereicht, darauf folgte Roastbeef, Kalbsbraten, Wildbraten, Geflügel und zum Schluß das Dessert. Bedient wurden die Pierrierer von Katalien, die über diese exzentrische Laune der Hausherrin allerdings sehr indignirt waren.

(Ein Virtuose auf der Maultrommel.) Man schreibt aus Gili: Wir haben einen Mann zu Grabe getragen, der seinerzeit einen geradezu weltberühmten Namen sich erworben durch sein Spiel auf der Maultrommel. Sein Name lautet Karl Gulestein, der gegenwärtigen Generation natürlich unbekannt. Gulestein erreichte das achtundachtzigste Lebensjahr. Er hatte sich in Gili als vermöglicher Rentier niedergelassen, nachdem er seiner Kunst Valet gesagt. Gulestein war in einer kleinen Stadt Deutschlands geboren und entließ als Knabe seinen Eltern mit nichts Anderem in der Tasche, als mit seiner Maultrommel. Sein abenteuerlicher Weg führte ihn nach Paris, wo er Unterstützung fand und selbst vor Napoleon dem Großen konzertierte.

(Zu spät.) Frau Lipke: „Meine liebe Frau Müller, ich glaube, Ihr Mann wird bald sterben.“ — Frau Müller: „Ja, jetzt stirbt er, weil ich eine alte Schwächel bin und — keinen Anderen mehr bekomme.“

OCCASION! Kossuch János, Glas- und Geschirr-Fabriks-Niederlage, Budapest, 4. Bezirk, vámház-körut Nr. 6. Wegen Veränderung unserer Geschäftslokale verkaufen wir allerlei Glaswaaren (für den Hausgebrauch, für Kaffee- und Gasthäuser) unter Fabrikspreisen.

Ich, ANNA CSILLAG, mit meinem 185 Ctm. langen Niesen-Voreleu-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt. Ich das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Saarbodens, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und erleichtert schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf, als auch Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Für mehrere Hundert Zimmer Tischler- und Tapezierer - Möbel und sämtliche Gegenstände für vollständige Wohnungs-Einrichtungen Steinbach Sándor, Tapezierer und Tischler, Budapest, V., Franz Josephplatz 6, vis-à-vis der Kettenbrücke.

Dr. Kajdacsy, gew. k. k. Regimentsarzt, Budapest, V., Waißnerboulevard 4 (váci-körut 4), 1. Etod. Eingang bei der Treppe. Ordination: Donnerstags von 10-11 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Briefe werden unter Diskretion beantwortet, Medicamente besorgt.

Netherische Dele und Esenzen zur Bereitung von Rum, Slivowitz, Cognac, Treber, Lager und sonstiger Brantweine und Liqueure in bester Qualität zu haben bei Simon Kohnstein, Fabrit äther. Dele und Esenzen, Königfeld bei Brünn.

J. PRINDL, em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für Geheime Krankheiten heilt bekanntlich alle Gahrührbeschwerden (Fleisch), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen Heil-Methode.

Erprobt gegen Influenza!! Emser Victoria-Quelle zeichnet sich vor allem durch ihren bedeutenden Gehalt an Kohlensäure aus — ist also für den häuslichen Gebrauch besonders empfehlenswerth — und wird mit vorzüglichem Erfolge gegen alle katarrhalischen Leiden des Kehlkopfes, Rachens, Magens u. s. w. angewendet.

Der Verein CARITAS bietet seinen Mitgliedern und deren Angehörigen im Erkrankungsfall unentgeltliche ärztliche Behandlung sammt Medicamenten, sowie eine wöchentliche Unterstützung von 5 fl. Nach Ableben des Mitgliedes erhält die Witwe 500 fl. Der monatliche Beitrag ist 1 fl. 50 kr. Aufnahmegebühr 2 Gulden.

„KAPITALIST“ Kreditanstalt, Bank- und Wechselstube, Budapest, VII., Elisabethring Nr. 42, kauft und verkauft am vorteilhaftesten allerlei Werthpapiere, Lose, Prioritäten, Pfandbriefe, Münzen und ausländische Geldstücke.

ARNOLD WATTERICH, BUDAPEST VII., Tabakgasse Nr. 1, vis-à-vis dem Tempel. Manipulationsbücher und Preislisten in allen Sprachen gratis! Empfehle ferner: Wermuth-Essenz, Entfäuerungspulver, Weinstärkelpulver, Sibirerin, Hautentlaster und Mittel gegen alle Wehrkrankheiten. Spiritus-Ersparniß beim Brantwein durch meine Veredlungs-Essenz.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Hotel Budapest,**  
Wienergasse 2.  
Elegante Zimmer von  
fl. 1 per Tag sammt  
Service. Monatszimmer  
von fl. 18 laufwärts.  
15527

**Mädchen,**  
25 Jahre alt, wünscht behufs  
Ehe die Bekanntschaft eines  
besseren Gewerbetreibenden zu  
machen. Gest. Antr. unter  
„Dorn und Röschen“ 25“  
an die Exp. 15516

**Anforderung!**  
Die beiden Herren, Deutsche,  
welche am 5. d. M. in Ge-  
sellschaft eines Landsmannes,  
von Wien kommend, mit  
einem fremden Herrn in eine  
unangenehme Affaire in der  
Badgasse verwickelt worden,  
werden gebeten, ihre Adresse  
unter „Deutsche“ an die Exp.  
bekannt zu geben. 15524

**Weinshant**  
mit Kleinhandlung im  
7. Bez. ist alljährlich vom  
Hauseigentümer in Verrech-  
nung zu haben. Abz. in der  
Exp. 15526

**Für Brautleute.**  
Komplete Schlafzimmer-Ein-  
richtung, weiters 1 Speise-  
tisch, 6 Stühle aus Nussholz,  
neue, modern, um fl.  
325 zu verkaufen. Näh. in  
der Exp. 15521

**Sandw.**  
**Maschinenagenten**  
im Verkauf tüchtig, lohnender  
Verdienst geboten. Näh. in  
der Exp. 15522

**Komptoirist,**  
geübter Korrespondent, sucht  
per 1. März in einem besse-  
ren Hause Engagement. Gest.  
Antr. unter „G. S.“ an die  
Exp. erbeten. 15517

**Wirthschafterin**  
gesucht für einen vornehmen  
Junggeheilen, die anspruchslos  
Haus und Küche verjorgt.  
Angenehme Stellung, sichere  
Zukunft. Offerte unter „H.“  
an die Exp. 15519

**Garnitur.**  
Ein Kanapé, 2 große und  
4 kleine Fauteuils mit borden-  
ang gebühten Seiden-Be-  
nütten überzogen, nebst 2  
Feinsten Draperien sammt  
Schutz-Überzüge billig zu  
verkaufen. Näh. in der Exp.  
15520

**Greislerei**  
in der Nähe zweier Fabriken,  
mit vollem Schankrechte, sehr  
nett eingerichtet, guter  
Einkauf, wegen Zurückziehung  
vom Geschäft preiswürdig  
zu übergeben. Anstößende  
Wohnung, billiger Zins. Abz.  
in der Exp. 15523

Ein gesunder  
**Fleischhauer-Lehr-**  
ling wird sofort aufgenom-  
men. Abz. in der Exp.  
15530

**„Ruffin“**  
hat alle Briefe theils beant-  
wortet, theils dankend retour  
geschickt, und bittet, dieselben  
abholen zu lassen. Diejenigen  
mit Adressen werden mit  
Dank um freundl. Zuwartung  
gebeten. 15544

**Habe Dank**  
für das Vergangene. Brief  
erliegt Hauptpost unter Chiffre  
„Chemals“. 15548

**Die beste u. billigste**  
**Zause**  
ist ein Glas Berliner Ober-  
Crème. 1 Glas 10 fr.  
Dobrovský J. János, Kondi-  
tor, Andrássystrasse Nr. 5.  
15552

**Imperial-Käse,**  
täglich frisch  
Ia. 1 Dzd . . . . fl. 1.40  
dzo hochfein . . . fl. 1.50  
**A. Rosenberg, Käsehand-**  
**lung, Königsgasse Nr. 1.**  
15551

**Gouvernanten,**  
Erzieher, Kindergärtne-  
rinen, norddeutsche und  
franz. Damen mit lang-  
jähriger Wirkungszeugnissen  
vermittelt und besorgt  
die päd. Schulagentur zum  
„Merkur“ Adolf Schwarz,  
Budapest, Andrássy-ut 38.  
Auch eine Wirthschafterin  
wird gesucht zu einem selbst-  
ständigen Herrn. 15549

**Techniker,**  
der auch im Englischen und  
Deutschen perfekt unterrichten  
kann, wünscht eine Stelle als  
Hauslehrer. Antr. sub „R.  
L.“ an die Exp. 15540

**Prima Gut,**  
1200 Joch Wohnhaus sammt  
Wirthschaftsgebäuden in Balazs  
Komitat, nahe zur Bahn, zu  
verpachten. Ferner 800 Joch  
sammt Schloß und Wirth-  
schaftsgebäuden zu verkaufen.  
Näh. ertheilt erntest Refle-  
tanten **Bernh. Decker,**  
Nagy-Kanizsa. 15280

**„Kavalier“**  
Brief abgegangen. 15545

**Briefmarken,**  
schöne, seltene, auch Albus  
kauft ein Sammler nur von  
Privaten. Anträge und Abz.  
unter „A. G. 1861“ an die  
Exp. abzugeben. 15585

**Ein Mädchen**  
aus gutem Hause, kautions-  
fähig, sucht Stelle als Ver-  
kaufserin in einem Bazar oder  
Bäckerei. Abz. in der Exp.  
15537

Patentirt für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien etc.  
**TIRGRAM**  
Mittel Wanzen und deren Brut gänzlich zu vernichten, à 20,  
40 und 60 fr. in allen Spezereihandlungen, Apotheken, Drogerien etc.  
zu haben.

Mit „TIRGRAM“ werden Wanzen und deren Brut durch bloßes Bestreichen gänzlich vernichtet. Preis per Flasche 20, 40 und 60 fr. — Postaufträge über 2 fl. franco Emballage und Zustellung. — Bestellungen zu richten an die  
**„Tirgram“-Compagnie, Budapest, 5. Bezirk, Josephsplatz 2.**  
Eigene Niederlagen: WIEN, Mariahilferstrasse 79. PARIS: 23, Passage Saunier  
PRAG: Graben, Bazar 27. TRIEST: Via dei Forni 7. — Ueberall vorrätig: „Tirgram“  
Pulver zur gänzlichen Ausrottung von Schwaben, Ruffen, Flöhen etc., nur in Kartons  
à 15 und 30 fr. 31971

**Möbel**  
gegen Ratenzahlung  
zu billigen Preisen und zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen.  
Näheres zu erfragen bei 32874  
**Varga Mihály és társa,**  
ungar. Möbel-Industrie-Gesellschaft,  
Budapest, V., Josephsplatz Nr. 9, 1. Stock.

**Ferdinand Neruda's**  
**Coniferen-Geist**

aus den jungen Nadeltaamensspitzen destillirt, soll in keinem  
geschlossenen Wohnzimmer fehlen, da es die Luft kräftig  
reinhaltet und dieselbe durch Zerstörung aller Krankheitsstoffe  
reinigt. **Besonders bei Influenza!** Augen-  
zernem gefüllt sich zu all diesen hygienischen Eigenschaften noch  
in äußerst lieblicher balsamischer Geruch nach Nadelwäldern.  
1 Flacon 50 fr., 1 Perfümer hierzu 35 fr.

**Ferdinand Neruda**  
Budapest, Hatvanergasse 9,  
„zum goldenen Wienentorb“ (eisernes Waarenhaus.)

**Gummi-Überschuhe,**  
**GALOSCHEN,**  
sicherster Schutz gegen nasse Füße, in größter Auswahl bei  
**Alois Neoschil,**  
**Waitznergasse Nr. 27.**  
Zugleich empfehle mein reichsortirtes Lager von  
**Schlittschuhen.**  
Bei Bestellung aus der Provinz eruche um Musterschuhe.

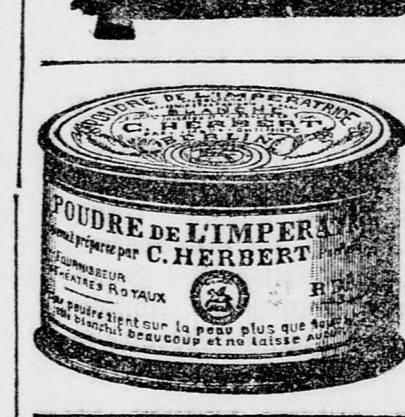
**Schutzmittel**  
gegen  
**FROST.**  
Dr. Lenidoff's  
Siberianer  
**Frostbalsam**  
heilt rasch und sicher Frost  
aller Art, Bands, Nasen-  
und Ohren-Weiden, auf-  
gesprungene Haut, Frost-  
beulen und Fäden her-  
stellen. Preis eines Proben-  
fläschchens 60 fr., 1 ganze  
Flasche 1 fl.  
Hauptdepot: Budapest in der  
Apothek Joseph v. Török,  
Königsgasse 12.

**35 forintot**  
fizetek annak, ki egy fiatal  
házasparnak egy házme-  
teri állást kerit április  
vagy május elsején. Czim  
a kiadóhivatalban. 15401

(Eingeseudet.)  
Denen, die eine schnelle, rabi-  
tate, sichere Heilung suchen,  
ohne Berufshörung, wird der  
ausgezeichnete Spezialist be-  
stens empfohlen.  
**Dr. ANTON GARAI,**  
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-  
burtskunde und Augenheilkunde  
emeritirter k. k. Abtheilungs-  
Chefarzt heilt nach der neue-  
sten wissenschaftlichen Methode  
alle

**Geheimen**  
**Krankheiten,**  
sowie neuzeitliche, als auch  
veraltete Harnröhrenflüsse, Ge-  
schwüre, alle Folgen der Selbst-  
schwächung,  
**Mannesschwäche,**  
Fluß bei Frauen, wie auch  
alle Hautkrankheiten.  
**Ordnation**  
täglich von 10 bis 4 und von  
7-8 Uhr Abends.  
Wohnung: Budapest, 4.  
Bezirk, Schlangengasse (Kis-  
utca Nr. 4, 2. Stoc, Eingang  
an der Treppe. Honoräre  
Briefe werden mit der größ-  
ten Aufmerksamkeit beantwor-  
tet u. Medicamente besorgt

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder  
benannte Produkt ist bloß Nachahmung und besitzt keine der  
Eigenschaften des ächten.  
**Erfrischende, Abführende Fruchtpastille**  
GEGEN  
**VERSTOPFUNG**  
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden,  
Magenbeschwerden, u. s. w.  
Angenehm zu nehmen. — Da es keine Drastica,  
wie Aloës, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet  
es sich bestens zum täglichen Gebrauch.  
Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der  
Entbindung, für Kinder, Greise und alle, die  
an den Folgen einer sitzenden Lebensweise  
leiden.  
Das ächte Produkt trägt auf grünem Bände die Unterschrift: **E. GRILLON**  
Preis einer Schachtel fl. 1.50.  
Paris: **E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau.**  
Hauptdepot: Budapest, **J. v. Török, Apotheker.**  
IN ALLEN APOTHEKEN.



Die feinsten Gesichtspuder,  
als: C. Herbert's Poudre de l'Imperatrice, C. Herbert's  
feiner Puder, C. Herbert's Herberline-Fettpuder, sowie  
alle Sorten Haarpuder, Crèmes und Schminken etc.  
empfiehlt **C. Herbert,** gegründet 1855. Lieferant der  
königl. Hoftheater. Inhaber: **Neumann & Pardow,**  
Berlin SW., 76 Schützenstr. 76. 32982  
Zu haben bei Apothekern und Parfumeuren.

**GUYOT's Theer-**  
**Kapseln**  
und  
**Flüssigkeit.**  
Der norwegische Theer ist von unübertrefflicher Wirkung gegen die, hauptsächlich  
aus Erkältung entstandenen Krankheiten der Brust und Kehle, als **Schnupfen,**  
**Husten, Brust- und Lungenentzündung, Heiserkeit** etc. Ferner gegen **Schwindel**  
und **Tuberculose** in den ersten Stadien. Der Theer erleichtert den **Schleimaustritt**  
und stillt den Reiz in der Kehle. Für diejenigen, die die Theerflüssigkeit nicht ein-  
nehmen können, ist der Theer auch in Form von **Kapseln** sehr leicht und angenehm  
zu nehmen. — **Preis einer Flasche Flüssigkeit fl. 1.60; Preis einer Flasche**  
**Kapseln fl. 1.40.** — Hauptdepot für Ungarn in der Apotheke des **Josef**  
**von Török, Budapest, Königsgasse Nr. 12.**

Amtlicher Ausweis bei der k. ung. Postdirektion in Budapest:  
**28% Ersparnis!**  
**Automatischer Trocken-Gas-Regulator.**  
Patentirt in allen Staaten.  
An der Gasuhr befestigt, ohne daß die Leitung und Brenner geändert werden müßten, erzielt derselbe ein inten-  
sives, gleichmäßiges und ruhiges Licht bei nachweisbarer **Ersparnis** von 20 bis 50% Gas-Konsum. — Jede  
**Reparatur** ausgeführt. — Allelei Informations-Anfragen und Bestellungen sind zu richten an  
**Josef Goldmann, General-Vertreter der Viktor Sjöberg'schen priv. Gas-Regulir-Apparate.**  
VII., Weffelényigasse 5. — Provinzaufträge werden bestens ausgeführt. — Prospekte gratis.

Endung der k. k. auschl.  
priv. Wiener  
**Schnurrbartbinden**  
von **Eduard Liska, Friseur,**  
Wien, 7. Bezirk, Neufährigasse  
Nr. 27.  
Durch diese Binden erhält der strap-  
pige Bart, nach 10 Minuten Ge-  
brauch des Morgens, eine elegante  
gefallige Form. Preis per Stück 50 fr.  
d. W., für Verlebung 10 fr., für  
Ausland (2 Stück die kleinste Sendung)  
20 fr. mehr. Bei Vereinfachung  
(auch Briefmarken) franco. In Bud-  
apest in den Parfümerien und bei den  
Friseurs erhältlich. Wiederverkauf  
Tabatt. 32982

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 21. Januar.

\* Zur hauptstädtischen Verwaltungsreform. Die in Angelegenheit der Reform der hauptstädtischen Verwaltung entsendete Wer-Kommission ist für Freitag Nachmittags 4 Uhr zur ersten meritorischen Sitzung einberufen. Dieselbe findet im Magistrats-Saal des alten Stadthauses unter Vorsitz des Bürgermeisters Kamermayer statt. Die Beratungen sollen, wie wir erfahren, ohne Unterbrechung an aufeinander folgenden Tagen stattfinden, bis auf Grund des vorliegenden Materials die Reformvorschläge festgestellt sind, die sodann direkt an den Munizipalpalast geleitet werden.

\* Ein Zollkrieg. Zwischen der hauptstädtischen Kommune und der Direktion der k. ungarischen Staatsbahnen sind prinzipielle Differenzen aufgetaucht. Es handelt sich um Folgendes:

Der hauptstädtische Magistrat hat bekanntlich jüngst an die Direktion der k. ungar. Staatsbahnen das Ansuchen gerichtet, die Einhebung der Pflaster- und Mauth nach den auf der Budapest- Leopoldstädter Station der Ringbahn einlangenden Sendungen vermittels dieser Sendungen zu bewerkstelligen. Die Direktion der Staatsbahnen hat eine ablehnende Antwort erteilt, weil, wie sie sagt, der größte Theil der auf der Budapest- Leopoldstädter Station einlangenden Sendungen für die außerhalb der Budapest-Neuperster Mauth liegenden Industrie-Etablissements bestimmt sei und bei Verrechnung dieser Sendungen hauptsächlich die Pflaster- und Mauth durch den Staat erhalten werde. Demzufolge könne die städtische Pflastermauth daselbst weder vom Magistrat, noch durch die Direktion eingehoben werden. Falls es der Hauptstadt beliebt, so sei es am zweckmäßigsten, die Pflastermauth bei der Mauth einzuhoben. Der Magistrat hat diese Antwort dem Oberfiskal Dr. Tolby zur Begutachtung übergeben. Der Oberfiskal bemerkt nun, falls die Ansicht der Direktion der Staatsbahnen acceptirt würde, so wäre hiedurch ein überaus gefährliches Präzedenz geschäft und hiedurch eine wesentliche Einnahme der Hauptstadt gefährdet. Uebrigens wurde niemals ein Unterschied gemacht, ob der Bestimmungsort der Sendungen innerhalb oder außerhalb der Mauthlinie falle, und ob die betreffenden Straßen von der Stadt oder vom Staat erhalten werden. Ja selbst, wenn die Straßen von Einzelnen (z. B. von Eisenbahn-Direktionen) erhalten werden, auch dann beansprucht die Stadt das Recht auf die Einhebung der Pflastermauth. Vor der Schaffung des gefährlichen Präzedenz müsse man sich auch aus dem Grunde hüten, weil daselbst von grobem Nachtheil für die Entwässerung der Hauptstadt abzuwarten wäre. Würden die in der Antwort der Staatsbahn-Direktion gebrachten Argumente acceptirt, so könnte es geschehen, daß auf Grund derselben die Pflastermauth ganz unberechtigt auch von Anderen verweigert würde, was für die Hauptstadt sehr nachtheilige Folgen nach sich ziehen könnte. In dieser wichtigen Frage dürfte nun auch Handelsminister Baross eine Aeußerung abgeben.

\* Doppelwagen auf der elektrischen Bahn. Der Handelsminister hat der Stadtbahn-Unternehmung gestattet, auf ihren Linien je einem, mit elektrischen Motor versehenen Wagen einen zweiten Wagen ohne Motor anschließen zu dürfen, jedoch müsse dieser zweite Wagen ebenfalls eine eigene Bremse erhalten.

\* Kinderhalle. In Betreff des auf 170,000 fl. veranschlagten Baues einer Kinderhalle am Viehmarkt für 3600 Stück Kinder wurde von der Konkursauschreibung in engerer Konkurrenz abgesehen und wird betreffs dieser Arbeiten eine allgemeine Offertverhandlung ausgeschrieben. Die Offertverhandlung wird für die Zimmermanns-, Spengler- und Anstreicherarbeiten, zusammen 123,000 fl., und für die auf 30,000 fl. veranschlagten Eindeckungsarbeiten (Steinbuckpappe) ausgeschrieben werden. Die dort nöthigen Kanalisirungs- und Wasserleitungsarbeiten werden erst später ausgeschrieben.

\* Die ungarische Kreditbank beabsichtigt im 6. Bezirk zwischen der Zutefabrik und der Ringbahn auf einem Grundkomplex von 20,000 Quadratlasten Flächenraum eine Maschinenfabrik zu bauen und diese mit der gewesenen Hartmann'schen Schiffbauwerkstätte per Bahn zu verbinden. Die Kreditbank hat nun angelehnt, daß die auf diesem Terrain projektierten Gassen, welche ohnehin durch die Ringbahn abgeschnitten würden, fallen gelassen werden mögen. Das Ingenieuramt hat bereits einen diesem Gesuche entsprechenden Situationsplan ausgearbeitet.

\* Gegen Ausverkäufe. Die Gewerbetorporation der Juweliere, Gold- und Silberarbeiter, Goldschlagger und Uhrgehäusmacher hat bei dem Handelsminister Klage geführt, daß die Gewerbebehörden bei Ausverkäufen und den diesbezüglichen Bewilligungen nicht genug streng vorgehen und auch Erlenzen für ganz unnothigte Ausverkäufe erteilen. Um den Mißbräuchen in den Ausverkaufsgeschäften vorzubeugen, wird der Minister gebeten, anordnen zu wollen, daß die zum Ausverkauf bestimmten Waarenvorräthe in jedem Ausverkaufsgeschäft in venetianisch aufgenommene und zur Ueberwachung des Ausverkaufes immer ein Mitglied der erwähnten Gewerbetorporation zugezogen werde. Der Minister hat diese Eingabe der Stadtbehörde zur Aeußerung überliefert. Vorkünftig werden seitens des Magistrats die Bezirksvorstellungen aufgefördert, bei Ertheilung von Ausverkaufslizenzen im Sinne des Gesetzes mit aller Strenge vorzugehen.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 21. Januar.

\* (Von der Börse.) Der Sturm, welcher in den letzten Tagen über die deutschen Börsen dahin

gebraucht, ist an der Wiener und an der hiesigen Börse ohne erheblichen Schaden vorübergegangen. Wohl erfuhren auch an den beiden letztgenannten Plätzen einige Spekulationspapiere und Montanaktien ziemlich ansehnliche Rückgänge, im Ganzen war jedoch die Haltung derselben eine besonnene und es trat zu keiner Zeit ein massenhaftes Ausgebot hervor. Die von schwachen Händen abgegebenen Stücke wurden bald von der Contremine und neuen Käufern aufgenommen und es konnten sich daher auch die Kurse wieder wesentlich erholen. Die hiesige Spekulation erkannte, daß die Börse an den deutschen Plätzen hauptsächlich von den Montanaktien anging. Die Forderung der rheinisch-westphälischen Werksarbeiter nach einer fünfzigprozentigen Lohnerhöhung mußte, wenn sie von den Arbeitgebern bewilligt wurde, eine förmliche Umwälzung in den Produktionsverhältnissen der gesammten hochentwickelten deutschen Industrie hervorrufen und es konnte mit Sicherheit vorausgesetzt werden, daß sich diese Bewegung auch auf die anderen europäischen Industriestaaten übertragen werde. Die neuesten Nachrichten aus den deutschen Bergwerksdistrikten lauten jedoch einigermaßen beruhigender. Vor Allen verlautet, daß die deutschen Regierungskreise, welche bei dem letzten Strike in Rheinland-Westphalen bekanntlich die Ansprüche der Arbeiter unterstützte hatte, den neuen Forderungen derselben gegenüber Stellung nehmen werde, und dies auch aus dem Grunde, weil sozialistische Bestrebungen in den dortigen Arbeiterkreisen immer mehr Boden gewinnen. Es wurde ferner gemeldet, daß es die Arbeiter auf einen neuen Strike schwerlich ankommen und sich mit einigen weniger einschneidenden Konversionen zufriedener geben würden. In Folge dieser Meldungen trat auch an den deutschen Börsen eine theilweise Erholung ein. An der Wiener und der hiesigen Börse war während der letzten flauen Tage namentlich die große Festigkeit der Renten und anderen Anlagewerthe bemerkenswerth, ein Beweis, daß sich das Privatkapital durch die Berliner Baiffe durchaus nicht einschüchtern ließ. Ueber die aufregenden Vorgänge des gestrigen Tages wird aus Berlin gemeldet:

„Die Börse zeigte anfänglich ein wibbeliges Aussehen. Es lagen enorme Verkaufsbefehle vor, da die Kommissionäre bemüht waren, die Engagements ihrer schwächeren Kundenschaft zu liquidiren, und da auch die Spekulation mit Blankoverkäufen einsetzte. Diesen Verkäufen standen indeß auch Deckungskäufe in größerem Umfange gegenüber, so daß die ersten Kurse verhältnißmäßig ziemlich Widerstandsfähigkeit zeigten. Später fand indeß ein neuer Ansturm statt, insbesondere durch die Operationen erschreckter Privatpekulanten, welche Angstverkäufe ausführten. Diesem neuen Ansturm war der Markt nicht gewachsen, und es entwickelten sich daraus weitere Kursrückgänge von 6 bis theilweise 8%. Dann trat eine Beruhigung ein. Man konnte wahrnehmen, daß die Verkäufe nachließen, und gleichzeitig veranlaßte das Bekanntwerden der Resultate der verminderten Börsen- und Laurohütte eine etwas ruhigere Beurtheilung. Die Mittheilungen, welche in der vorgestrigen Generalversammlung des Böhmener Vereins über die Geschäftslage gemacht worden sind, wirkten ebenfalls ein wenig ermutigend. Diese Stimmung konnte sich zum Schlusse des Verkehrs noch mehr accentuiren, da aus Westphalen minder ängstliche Situations-Depeschen einliefen. Es hieß auch, die Regierung würde sich auf die Seite der Arbeitgeber stellen. Die Landräthe sollen angewiesen werden, den Begehren der Arbeiter die Ablehnung der Forderungen der Arbeiter anzupfehlen und den Schutz der Regierung in Aussicht zu stellen. Betsach war sogar das Gerücht verbreitet, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ werde schon heute Abends die Arbeiter warnen. Die Börse schließt auf Grund dieser Faktoren erholt. Das Geschäft, das anfänglich nur unter fortgesetzten unermittelten Schwankungen von 2-3 Prozent zwischen einzelnen Schließungen sich abgewickelt hatte, erlangte gleichfalls einen mehr stabilen Charakter. Im Großen und Ganzen läßt sich demnach sagen, daß die Börse den heutigen schweren Tag besser, als erwartet worden war, überstanden hat.“

\* (Oesterreichisch-ungarische Bank.) Wie in hiesigen finanziellen Kreisen verlautet, wird sich der Generalrath der oesterreichisch-ungarischen Bank schon in seiner nächsten, übermorgen stattfindenden Sitzung mit der Frage der Herabsetzung des Zinsfußes beschäftigen, und dürfte dieselbe wahrscheinlich in bejahendem Sinne entscheiden.

\* (Die sichtbaren Weizenvorräthe in Amerika) betragen nach der neuesten Aufnahme 32,641,000 Bushels, haben also neuerdings um 600,000 Bushels abgenommen. Die Maisvorräthe betragen 11,216,000 Bushels, um 579,000 Bushels mehr als in der Vormoche.

\* (Ungarische Kaufmannshalle.) Dem in der demnächst abzuhaltenden Generalversammlung dieser Gesellschaft vorzuliegenden Jahresbericht entnehmen wir Folgendes: Der Bericht hebt vor Allem die Uebernahme des Handelsportefeuilles durch den Minister Baross hervor und anerkennt dankend die Zuverlässigkeit, welche der Minister der Kaufmannshalle gegenüber an den Tag legt. Es wird sodann der Thätigkeit der Kaufmannshalle bezüglich der von ihr gewünschten Revision des Konkursgesetzes erwähnt; ferner hat die Kaufmannshalle an geeigneter Stelle bezüglich der Herstellung eines direkten gerichtlichen Verfahrens in den okkupirten Ländern, hinsichtlich der administrativen Exekutionen und Liquidationen Schritte gethan; sie hat ferner bezüglich der in Aussicht genommenen Herabsetzung des gesetzlichen Zinsfußes ihr Gutachten abgegeben und auch in anderen, den Handel im Allgemeinen interessirenden aktuellen Fragen, wie z. B. in Angelegenheit des Hausirgesetzes, der auswärtigen Handelsvertretungen, des Kontostem-

pels etc., ihren Einfluß geltend gemacht. Die Kaufmannshalle hat ferner das Verkehrswesen betreffend beim Minister um Aufrechterhaltung der Eisenbahn-Jahresabonnementskarten petitiionirt, sie hat die gegen das Budapester Telephonamt aufgetauchten Beschwerden an kompetenter Stelle vorgebracht und hat auch im Postwesen Erleichterungen für den Handel erwirkt. Im Innern der Kaufmannshalle wurden neue Kommissionen, und zwar die Weinhandel-, Agenten- und Kommunikations-Sektion konstituirte. Im verflossenen Jahre betragen die Ausgaben der Kaufmannshalle 7811 fl. 34 kr., die Einnahmen 8451 fl. 18 kr.; das Vermögen der Kaufmannshalle betrug zum Schlusse des Jahres 1889 1925 fl. 44 kr. Das diesjährige Budget ist mit 12,000 fl. Einnahmen und 12,000 fl. Ausgaben präliminirt.

\* (Ueber das Resultat des Zonentarifs) vom Zusammentreten bis Ende 1889 auf den Linien der ungar. Nordostbahn und der durch die Nordostbahn betriebenen vier Bizi-nal-bahnen erhalten wir folgende authentische Ausweise:

Vom 1. August bis 31. Dezember 1889 sind auf den Linien der Nordostbahn insgesamt gereist 781,965 Personen und haben die Einnahmen hierfür 434,664 fl. betragen. In der gleichen Periode des Vorjahres wurden 308,022 Reisende befördert und betrug die Einnahme 366,145 fl. Es wurden daher 473,943 Reisende mehr befördert (+150 Prozent) und 68,519 Gulden mehr Einnahmen erzielt (+20 Prozent). Hierbei muß hervorgehoben werden, daß von den obigen Gesamtsummen 451,266 Reisende mit 59,871 Gulden Einnahme auf den Nachbarkarverkehr und 330,699 Personen mit 374,792 fl. Einnahme auf den Fernverkehr entfallen. Durch den Wegfall des Freigewichtes haben sich auch die Einnahmen aus dem Gepäcktransporte um 100 Prozent erhöht. — Auch auf die im Betriebe der Nordostbahn befindlichen Bizi-nal-bahnen hat der Zonentarif seine Wirkung nicht verfehlt, indem sich in Folge der billigeren Anschlüsse — wie aus den nachstehenden Daten ersichtlich — sowohl die Anzahl der Reisenden wie auch die Einnahmen aus dem Personenverkehre erhöht haben. Es hat nämlich in der Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1889 betragen:

Table with 4 columns: Station, Zahl der Reisenden, Einnahme fl., and Prozent. Rows include Szatmar-Nagybanya, Nyiregyhaza-Matebalka, Szilagyer Bahn, and Taracsbalbahn.

\* (Steuerbegünstigungen für Weingärten.) Bis jetzt erhielten wegen der Hylloxera die Weingärten Steuerbefreiung nur in dem Maße, in welchem sie zugrunde gingen. Im Ministerium ist eine derartige Abänderung des bezüglichen Gesetzes in Aussicht genommen, dergemäß jene Eigentümer von Weingärten entsprechende Steuerbegünstigung erhalten sollen, die durch Anwendung von Kohlenpulver ihre Weingärten vor dem Zugrundegehen bewahren werden. Die Steuerbegünstigungen werden — wie „N-i“ meldet — auch auf die mit amerikanische Reben beplanten Weingärten ausgedehnt, und zwar in demselben Maße, wie sie gegenwärtig für solche Pflanzungen bestehen, welche sich auf Flugland-Boden befinden.

\* (Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Die Eingabe, welche der Verwaltungsrath des Oesterreichisch-ungarischen Lloyd seinerzeit den beiderseitigen Regierungen überreicht hat und in welcher das Ansuchen auf Gewährung eines unverzinslichen Vorstufes im Betrage von 3 Millionen Gulden, sowie auf Revision des Subventionsvertrages gestellt worden war, ist seiner Erledigung näher gerückt. Wie die „Fr.“ nämlich hört, ist die österreichische Regierung nach eingehenden Erhebungen und sorgfältigem Studium der in Rede stehenden Angelegenheit über die in Aussicht zu nehmenden Maßnahmen schlüssig geworden. Die letzteren sind bereits dem Ministerium des Aeußern mit dem Ersuchen notificirt worden, hievon der ungarischen Regierung Mittheilung zu machen. Nachdem die ungarische Regierung, wie erwähnt, gleichfalls seit längerem im Besitze der Eingabe des Oesterreich-ungarischen Lloyd sich befindet, so dürfte es wohl in nicht ferner Zeit zu einem Meinungsaustrache zwischen den beiderseitigen Regierungen kommen. Von dem Ergebnisse desselben wird die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit abhängen.

\* (Vorstreich-Einfuhrverbot in Deutschland.) Wie aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, bespricht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die im Weißbuch betreffend das Schweine-Einfuhrverbot enthaltenen Aktenstücke und sagt, der Bericht des Gesundheits-Amtes vom 30. Dezember lasse den Umfang der Vermeidung erkennen, in welcher sich noch große Theile des deutschen Reiches während des dritten Quartals 1889 befanden; er beweiße die Nothwendigkeit der Absperrung der östlichen und südöstlichen Grenzen. Der Bericht des Regierungs-Präsidenten von Opatowitz konstatiert, daß die thätliche Einschleppung der Seuche aus Steinbruch stattgefunden habe. Die Ziffer der frankten Thiere in Steinbruch sei noch immer so groß, daß die Aufhebung des Verbots der Einfuhr der lebenden Schweine kaum in naher Aussicht stehe. — Aus Steinbruch können, seitdem dort die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, nach Deutschland Schweine unter strengster Kontrolle deutscher Aufsichtsorgane nur unter der Bedingung nach bestimmten Schlachthäusern ausgeführt werden, daß dieselben sofort abgetödtet werden. Die Annahme demnach, daß die Seuche aus Steinbruch nach irgend einem Punkte Deutschlands eingeschleppt worden sei, ist völlig unrichtig.

\* (Insolvenz in Wien.) Die Gutfabrikfirma Franz Harrack jun., 2. Bezirk, große Dohnergasse in Wien, ist insolvent und bietet eine Ausgleichsquote von 50 Prozent an. Ein Status liegt noch nicht vor.

Mittwoch, 22. Januar 1890.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Heinrich Bachner, Handelsmann in Szabhegen; Aurel Bunye, nichtprot. Kaufmann in Groß-Sz. Millos; Karl Neubauer, Handelsmann in Schüttlmerlein; F. Harach, prot. Handelsfirma in Wien, 2. Bezirk, große Rohrengasse 23; Leop. Schwarz, prot. Handelsfirma in Wien, 1. Bezirk, Gonsagagasse 13; Franstet Saset, prot. Handelsfirma in Prag; Carlo Sabo, Süßfrüchthändler in Wien, 7. Bezirk, Lechensfeldstraße 87; Adolf Müller u. Sohn, prot. Lederhändler in Lepisz; Benjamin Großbart, nichtprot. Kaufmann in Biala; Jakob Grarich, Kaufmann in Weinberge bei Prag; Mathilde Rein, Del- und Seifengeschäft in Trieste; Milan Savic, prot. Handelsmann in Dtocac.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft, 21. Januar. In Folge erholter Berliner Notierungen war die Stimmung heute wesentlich fester, besonders waren Renten beliebt, auch Kreditaktien gingen höher. Von hiesigen Effekten waren Mittelbanken, Mühlen, Eisengießereien und Rima-Muránger Eisenwerk gefragt.

Bor mittags wurde vierprozentige ungarische Goldrente per Ultimo mit 101.80 bis 101.85, fünfprozentige Papierrente mit 99.20, österreichische Kreditaktien mit 323.10 bis 322, ungarische Kreditbank mit 346.87 1/2, und 346, Hypothekbank mit 157, Eskomptebank mit 113.40 bis 113.50, Rima-Muránger Eisenwerk mit 173 bis 173.50 umgekehrt.

In der Mittagsbörse kam vierprozentige ungarische Goldrente per Ultimo mit 101.75 bis 101.85, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 99.15 bis 99.20, 4prozentige neue Grundentlastungs-Obligationsanleihe mit 88.35, ungarische Eisenbahn mit 194.50, ungarische Westbahn mit 193.62 1/2, 5prozentige Pfandbriefe der ungarischen Hypothekbank mit 100.90 bis 101.30 in Verkehr. Österreichische Kreditaktien variierten zwischen 321.90 und 322.50 und blieben 322.20, ungarische Kreditbankaktien wurden mit 345.50 bis 345.75, ungarische Eskomptebankaktien mit 113.25, Pester Kommerzbank mit 827 bis 828, Fünmaner Kreditbank mit 118.75 bis 119, Pester vaterländische Sparkasse mit 10,100 geschlossen. Von Industriaktien fanden Elisabethmühle mit 305 bis 306, Victoria mit 180, Müller und Bäder mit 428, Salgó-Tarján Kohlenwerk mit 428-430, Rima-Muránger Eisenwerk mit 173 bis 174, Schiffische Eisengießerei mit 230 bis 234, Ganzische mit 1380-1382 Nehmer. - Zur Erläuterungszeit notierten: Österreichische Kreditaktien 321.90, vierprozentige ungarische Goldrente 101.77 1/2. - Liquidationskurse: Österreichische Kreditaktien 322, ungarische Kreditbank 346. - Devisen und Baluten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.36 bis 9.41, Reichsmark 57.70 bis 57.90 London 118.10 bis 118.60.

Die Prämienläufe haben sich etwas ermäßigt; Steilagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 fr. bis 3 fl., per acht Tage 5 fl. 50 fr. bis 7 fl. 50 fr., per einen Monat 12 fl. 50 fr. bis 13 fl. 50 fr. Die Nachbörse haufferte; österreichische Kreditaktien wurden mit 322.80 bis 323.70, ungarische Kreditbank mit 346.50, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.90 bis 102.20, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 99.30 gehandelt. Die Abendbörse war weiter fest; bei lebhaftem Verkehr schwankten österreichische Kreditaktien zwischen 323.40, 324.20 und 323.50, ungarische Kreditaktien mit 346.50 bis 347.50, Rima-Muránger Eisenwerk mit 175 bis 175.37 1/2, ungarische Eskomptebank mit 113.50 bis 113.75, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.17 1/2 bis 102.40, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 99.40, Bankverein mit 139.50 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war auch heute gut, die Kaufkraft blieb beschränkt, die Tendenz flau, es wurden nur 10,000 Meterzentner umgelegt, welche 2 1/2 kr. billiger erlassen werden mußten. In anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr, Roggen blieb fest, Gerste, Hafer und Mais unverändert. Verkaufte wurden:

Weizen, Weiß: 200 Mtr. 79 Kr. zu 8 fl. 65 fr., 100 Mtr. 78.2 Kr. zu 8 fl. 65 fr., 200 Mtr. 78 Kr. zu 8 fl. 62 1/2 fr., 100 Mtr. 78 Kr. und 100 Mtr. 77 Kr. zu 8 fl. 50 fr., 100 Mtr. 76.5 Kr. zu 8 fl. 45 fr., 100 Mtr. 75.5 Kr. zu 8 fl. 30 fr.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war auch heute gut, die Kaufkraft blieb beschränkt, die Tendenz flau, es wurden nur 10,000 Meterzentner umgelegt, welche 2 1/2 kr. billiger erlassen werden mußten. In anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr, Roggen blieb fest, Gerste, Hafer und Mais unverändert. Verkaufte wurden:

Weizen, Weiß: 200 Mtr. 79 Kr. zu 8 fl. 65 fr., 100 Mtr. 78.2 Kr. zu 8 fl. 65 fr., 200 Mtr. 78 Kr. zu 8 fl. 62 1/2 fr., 100 Mtr. 78 Kr. und 100 Mtr. 77 Kr. zu 8 fl. 50 fr., 100 Mtr. 76.5 Kr. zu 8 fl. 45 fr., 100 Mtr. 75.5 Kr. zu 8 fl. 30 fr.

Table with 4 columns: Name, Gold, Waare, and another column. Lists various commodities and their prices.

100 Mtr. 78 Kr. zu 8 fl. 5 fr., Alles per drei Monate. - Pester Boden: 100 Mtr. 79.5 Kr. zu 8 fl. 60 fr., 100 Mtr. 78 Kr. zu 8 fl. 40 fr., 100 Mtr. 78 Kr. zu 8 fl. 45 fr., 100 Mtr. 77 Kr. zu 8 fl. 50 fr., 200 Mtr. 76.5 Kr. zu 8 fl. 40 fr., 200 Mtr. 76.5 Kr. und 100 Mtr. 75.5 Kr. zu 8 fl. 40 fr., Alles per drei Monate. - Solnauer: 40 Kr., Alles per drei Monate. - Bácskaer: 200 Mtr. 75.3 Kr. zu 8 fl. nate. - 1000 Mtr. 74 Kr. zu 8 fl. 22 1/2 fr., 100 Mtr. 74 Kr. zu 8 fl. 27 1/2 fr., Alles per drei Monate. - Banater: 200 Mtr. 77 Kr. zu 8 fl. nate. - 100 Mtr. 75 Kr. zu 8 fl. 30 fr., Beides per drei Monate. - Szegediner: 1600 Mtr. 77.6 Kr. zu 8 fl. 52 1/2 fr., per drei Monate. - Ufance (alt): 1500 Mtr. 76 Kr. zu 8 fl. 27 1/2 fr., per drei Monate.

Roggen: 500 Mtr. zu 8 fl. 10 fr., 200 Mtr. zu 8 fl. 5 fr., Beides per Kasse. Gerste: 150 Mtr. zu 6 fl. 80 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 52 1/2 fr., Beides per Kasse. Mais: 2000 Mtr. zu 5 fl., 2500 Mtr. zu 5 fl. 10 fr., Beides per Kasse.

Terminen setzten matt ein, reagierten, eröhlten sich jedoch schließlich wieder. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 37 fr., 8 fl. 31 fr. und 8 fl. 36 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 69 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 9 fr., 5 fl. 5 fr. und 5 fl. 7 fr., Hafer per Frühjahr zu 7 fl. 52 fr. - Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 35 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 6 fr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 36 fr., per Herbst 7 fl. 69 fr. bis 7 fl. 71 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 6 fr. bis 5 fl. 7 fr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 52 fr.

In Produkten war mäßiger Verkehr. Fettsäure tendiert flau, Schweinefett, Stadtwaare wurde samt Fett zu 53 fl. bis 53 fl. 25 fr., Landspeck zu 41 fl. 25 fr. geschlossen. Pflanzen anhaltend fest, für amerikanische Rechnung wurden größere Posten borbirei Fiume zu unbekanntem Preise abgegeben. Serbische Ufance wurde zu 6 fl. 12 1/2 fr. per 56 Kilo gemacht.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Weiß: Pester Boden: Weihenburger: 74 Kr. fl. 8.20-8.30 fl. 8.15-8.25 fl. 8.20-8.30 77 " 8.35-8.45 " 8.30-8.40 " 8.35-8.45 78 " 8.45-8.50 " 8.40-8.45 " 8.45-8.50 79 " 8.55-8.60 " 8.50-8.55 " 8.55-8.60 80 " 8.60-8.65 " 8.55-8.60 " 8.60-8.65

Qual. Bácskaer: 74 Kr. fl. 7.95-8.05 75 Kr. " 8.10-8.20 76 Kr. " 8.20-8.30 78 Kr. " 8.30-8.40 79 Kr. " 8.45-8.50 80 Kr. " -

Terminen: Roggen: 70-72 Kr. fl. 7.90-8.10 Gerste, Futters: 60-62 " 6.50-6.85 Brenner: 62-64 " 7.15-8.- Brauer: 64-66 " 8.40-10.- Hafer: 39-41 " 7.50-7.85 Mais, Banater: 75 " 5.05-5.10 anderer: 73 " 5.-5.05 Hirse: 5.10-5.30

Weizen per Frühjahr: fl. 8.34-8.36 per Herbst: 7.68-7.70 Mais per Mai-Juni 1890: 5.05-5.07 Hafer per Frühjahr: 7.52-7.54 Kohlraps per August-Sept.: 12.-12 1/2. Erbsen, Brehetenwaare: 15.25-15.75 Rohspiritus: 12.75-13.-

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen A. Bleyer in Szeghalom; Konkurskommissär Richter Sava Miskovics, Masseverwalter Bela Csanky. Anmeldestermin 1. März, Liquidationsverhandlung 22. März. (B. Gyularer Gerichtshof.)

Konkurrenzauflösungen. Des Rudolf Silbermann in Temesvár. - Des Adam Schwarz in Fünfkirchen. - Der Aloisia Petricovic in Trenchin.

SANTAL-CAPSELEN von MIDY. Der als Heilmittel gegen Schleimflüsse aller Art, sowie Gonorrhoe früher so allgemein beliebte Copoiba-Balsam wird heute kaum mehr in Anwendung gebracht, theils wegen seines unangenehmen Geruches und Geschmackes, theils wegen des Aufstoßens, Brechreizes und anderer Magenbeschwerden, die seine Anwendung zur Folge hatte. Die durch Herrn Midy eingeführte reine destillierte Santal-Öl... (Text continues describing the benefits of the capsules)

NEUSTEIN'S VERZUCKERTE BLUTREINIGUNGS-PILLEN DER HEIL. ELISABETH. Allen ähnelichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um Verstopfungen zu bekämpfen... (Text continues describing the pills)

Geheime Krankheiten. jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stritturen, Mannesschwäche, Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, werden ohne Einspritzung und ohne Berufsberatung in 5-6 Visiten gründlich und ohne Verursachung geheilt nach der neuesten Heilmethode von A. BESENBEK, prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Kiraly-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Liptauer Schafkäse. Ia ..... à 45 fr. per Kilo. IIa ..... à 38 fr. " " IIIa ..... à 32 fr. " " von 5 Kilo-Dosen aufwärts, täglich frisch gearbeitet, offerirt I. H. Weisz, Käse-Erzeuger, Arimány-Gyutva.

Verbesserte Schweizerpillen von A. Brandt, St. Gallen (Schweiz). Augenheilmittel und höchstes Mittel gegen Stubberstopfung, Hauptbestandtheil: casarea sacraia, ein Pflanzenessenz, durch die ersten medizinischen Autoritäten, z. B. Prof. Dr. Senator, Berlin, Dr. Thomason, Paris, Prof. Dr. Wastan, Basel, empfohlen. Die ausgescheideten beschriebenen Pillen sind in mehreren Apotheken à 40 fr. und 75 fr. per Saachtel zu haben. Man achte genau auf vorstehend neue Marke. Hauptdepot: Apotheker Freyhan, Krenker (München).